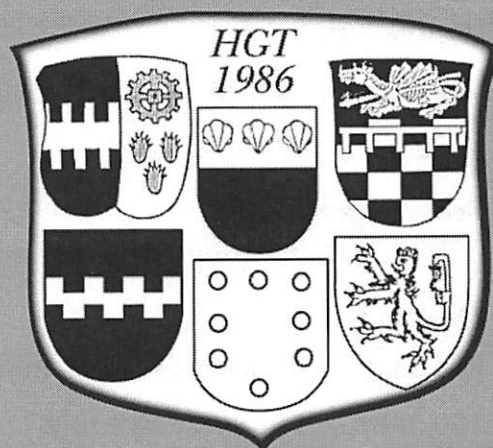


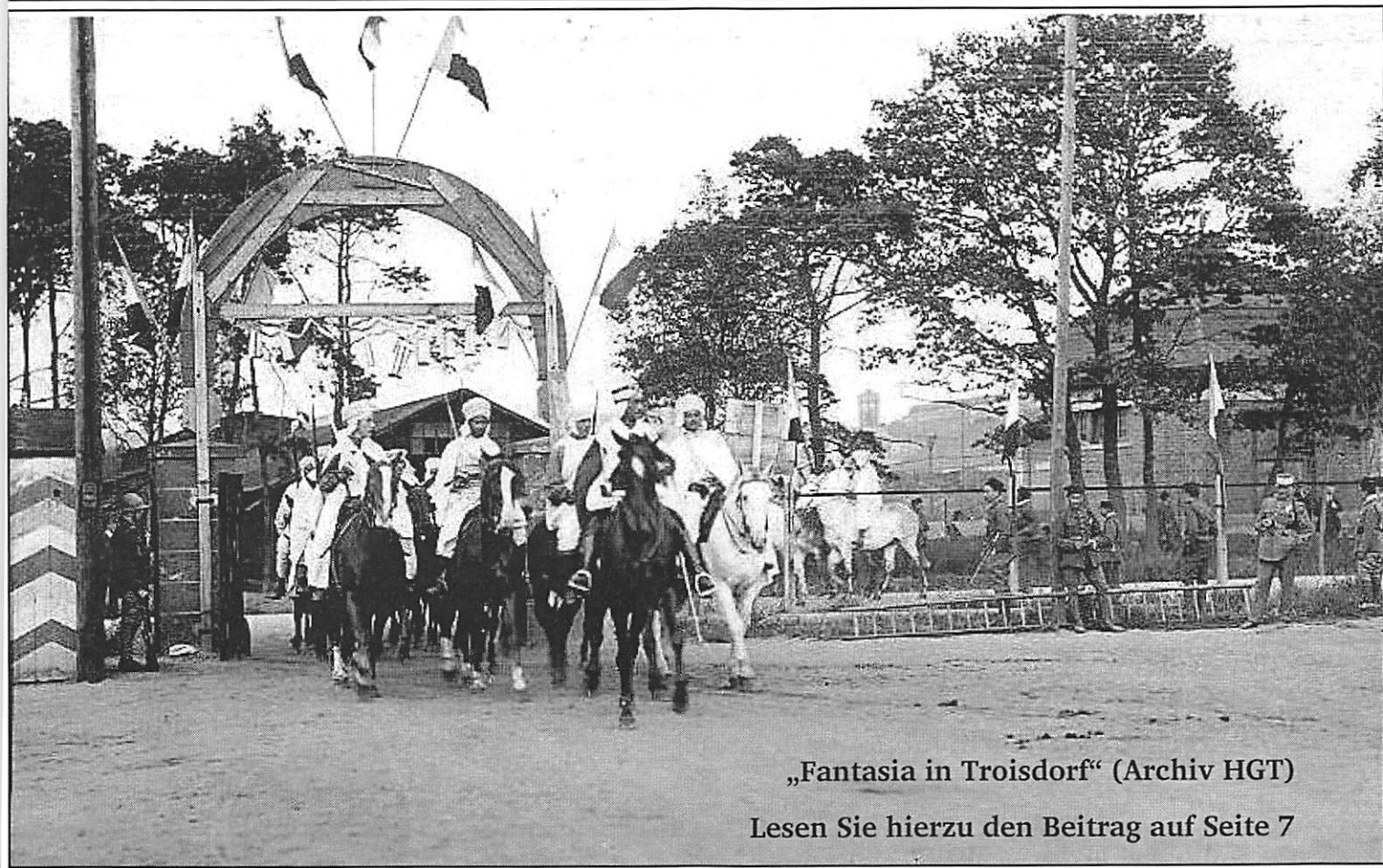
Heimat und Geschichte

Nr. 53 Juni 2012



Hundert Jahr op de Hött • Johann
und Wilhelm Kerp • Vereinsarbeit
Wetterdienst Troisdorf • Der
Mannstaedt-Park • Vor 50 Jahren
Wahrhafter Text eines jungen
Elsässers • Terminkalender

Zeitschrift
für Mitglieder
und Freunde des
Heimat- und
Geschichtsvereins
Troisdorf e. V.



„Fantasia in Troisdorf“ (Archiv HGT)

Lesen Sie hierzu den Beitrag auf Seite 7

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Impressum	2
Vorwort des Vorsitzenden	3
Vereinsmitteilungen	4
Troisdorfer Ahnen	
Troisdorfer Ahnen Nr. 8 – Familie Zimmermann	5
<i>Thomas Ley</i>	
Fantasia in Troisdorf – Wer weiß noch was?	7
100 Jahre „Schwarze Kolonie“	8
Vereinsstatistik des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.	10
Überlegungen zur Vereinsstatistik und zur Verbesserung der Vereinsarbeit	12
Dokumentation zum Bürgerantrag „Montage und Präsentation des in städtischem Besitz befindlichen Buntglasfensters von Ernst Jansen-Winkeln als Kunstwerk im öffentlichen Raum“	16
Auflösung des Rätsels in der letzten Ausgabe von „Heimat- und Geschichte“ Mit einem Beitrag von <i>Hans Günther Rottland</i>	20
Bücher- und Infostand des HGT am Tag der Museumseröffnung	22
<i>Peter Haas</i>	
Deutscher Wetterdienst Troisdorf	23
Troisdorf vor 50 Jahren, 1962, 1. Halbjahr	24
<i>Matthias Dederichs</i>	
Zur Geschichte des Mannstaedt-Parks (Kurzfassung)	26
<i>Hedwig Bäte</i>	
Die Brüder Johann und Wilhelm Kerp und ihre Zeit	28
Aufrufe und Terminkalender	30
<i>Jacques Goddyn</i>	
Wahrhafter Text eines jungen Elsässers, der nicht zur Armee wollte	35

Impressum

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V.
Redaktion: Thomas Ley, Troisdorf
Gestaltung: Florian Hansen, Troisdorf
Herstellung: Helmut Joest, Troisdorf
Verantwortlich: Thomas Ley, Zeissweg 6, 53840 Troisdorf
Bankverbindung: VR-Bank Rhein-Sieg eG (BLZ 37069520) Nr. 1406774011
Internet: www.geschichtsverein-troisdorf.de

Titelbild: Fantasia französischer Besatzungssoldaten um 1922

Vorwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder und Freunde des Heimat- und Geschichtsvereins!

Seit dem Erscheinen des letzten Vereinsheftes ist einiges passiert. Ende November letzten Jahres feierten wir im vollbesetzten Saal „Zur Küz“ unser 25jähriges Vereinsjubiläum. Im letzten Monat wurden das „Stadt- und Industriemuseum“ und das „Portal zur Wahner Heide“ eröffnet. Am Eröffnungstag waren wir mit einem Bücher- und Informationsstand an der Burg präsent, der von morgens bis abends von wissbegierigen Menschen umlagert war.

Die Vorstellung unserer nächsten Sonderveröffentlichung zum 100jährigen Jubiläum der „Schwarzen Kolonie“ auf der Hütte steht kurz bevor. Die Vorbereitungen fürs diesjährige Jahresheft sind im vollen Gange. Auch die vorliegende Ausgabe von „Heimat und Geschichte“ wollte erstellt werden. Unser neues Vereinsbüro in der Remise wartet auf seine Einrichtung und Inbetriebnahme. Das Wahner-Heide-Portal und das Stadtmuseum erbitten unsere Unterstützung. Das städtische Denkmalamt bereitet den alljährlichen „Tag des offenen Denkmals“ vor, zu dem fachkundige HGT-Mitglieder wie in jedem Jahr mit Führungen und anderen Aktionen ihren Beitrag liefern werden.

Das alles geschieht neben den laufenden Vereinsgeschäften wie Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, Information der Mitglieder, Versand von Geburtstagsgrüßen und Vereinsheft, Pressearbeit, Pflege des Internetauftritts, Kassenführung, Verkauf unserer Publikationen, Beratung von lokalgeschichtlich interessierten Bürgern, Vorstandssitzungen und Kontaktpflege zu Menschen und Institutionen, die für unseren Verein wichtig sind.

Wie in fast jedem Verein werden diese Aufgaben nur von einer Hand voll Akteuren erledigt, und oft fehlen selbst an dieser Hand ein paar Finger. Das schafft oft Frust, schlechte Laune und berechtigtes Unverständnis für diese Situation. Nach den rheinischen Leitsätzen „Et wor at emmer su“ und „Et witt wal wedde joot jonn“ schüttelt man sich aber und wurschtelt weiter. Ist wieder eine Sache geschafft, vergisst man für einen glücklichen Moment die erlittenen Strapazen und Gefühlswallungen und ist stolz auf den Erfolg. Und dann geht's für eine Zeit besser gelaunt weiter.

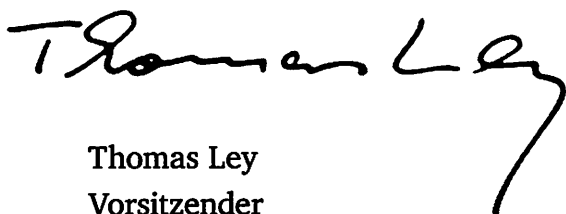
Wie gesagt, das ist nicht nur in unserem Verein so, das weiß man vorher und da hilft kein Jammern. Zufrieden geben muss und darf man sich mit dieser Misere als Vorsitzender aber nicht. Der Verein und die eigene Gesundheit erfordern es, zu reagieren, zu versuchen, die Gründe für die Situation zu erkennen und Abhilfe zu schaffen.

Denn nicht nur die Motivation der handelnden Personen leidet darunter, sondern auch der Verein selbst. Durch die übermäßige Inanspruchnahme Weniger zur Bewältigung organisatorischer Arbeit bleibt nämlich auch die Erledigung des „Kerngeschäfts“ unseres Heimat- und Geschichtsvereins oft auf der Strecke, nämlich die Erforschung und Dokumentation von stadthistorischen Phänomenen und Zusammenhängen; das erfordert Zeit und Muße, Konzentration und Durchhaltevermögen – Befindlichkeiten, die im Alltagsgeschäft verloren gehen.

Um eine Grundlage zur möglichen Verbesserung der Situation zu schaffen, habe ich einige Statistiken zur Vereinsstruktur erstellt, die ich Ihnen in diesem Heft vorstelle. Resultierend aus den daraus zu gewinnenden Erkenntnissen werde ich Lösungsmöglichkeiten zur verträglichen Verfolgung unserer Vereinszwecke darlegen und bitte Sie bereits an dieser Stelle, sich durch das Zahlenwerk nicht abschrecken zu lassen, sondern dieses auch als transparentes Vorstandshandeln zu verstehen und zu begrüßen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



Thomas Ley
Vorsitzender

Vereinsmitteilungen

Verstorben sind unsere Mitglieder

Katharina Kuchheuser

am 30. April 2012

Friedo Pütz

am 8. Januar 2012

Emil Kraus

am 30. April 2012

Anton Schumacher

am 8. Februar 2012

Wilhelm Schumacher

am 19. Dezember 2011

Wir werden ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Als neue Mitglieder begrüßen wir

Petra Bastian
Reimund Brodesser
Achim Dederichs
Hanne Dickmann
Joseph Donauer
Irmgard Ferrari
Karin Hauber
Margret Konrad
Ursula Knab
Sabine Laufer
Ingrid Ley
Hannelore Linden
Ri Meuser von Eschmar
Carlo Müngersdorff

Jakob Wilhelm Overath
Klara Overath
Paul Overath
Angela Pollheim
Christine Radschinski
Hildegard Schulz
Margarete Staps
Armin Stross-Radschinski
Jana Teuber
Klaus Teuber
Sabine Teuber
Maria Wasserfuhr
Peter Wasserfuhr

Troisdorfer Ahnen

Troisdorfer Ahnen Nr. 8 – Familie Zimmermann

1. Ley, Thomas Bernhard, Fotograf/Verwaltungsangestellter, * Beuel/Rh. 4.4.1958
2. Ley, Wilhelm Josef, Konstrukteur, * Linz/Rh. 13.3.1929
⊗ Troisdorf 28.5.1957
3. Pilger, Marianne Johanna, Kaufmännische Angestellte, * Troisdorf 19.1.1935, † Siegburg 24.8.1997
6. Pilger, Bernhard, Kaufm. Angestellter * 10.12.1909 Oberlahnstein, † Troisdorf 19.10.1962
⊗ Troisdorf 24.2.1934
7. Klein, Sibilla Maria, * Anrath b. Krefeld 14.10.1910, † 10.11.2005 Oberpleis
14. Klein, Wilhelm Heinrich, Oberwachtmeister (Gefängniswärter), * Troisdorf 7.1.1875, † Siegburg 24.7.1954
⊗ Troisdorf 29.11.1902
15. Schellberg, Anna Maria, * Siegburg 5.7.1877, † Siegburg 28.5.1954
28. Klein, Wilhelm, Ackerer, * Troisdorf 31.3.1840, † Troisdorf 19.8.1913
⊗ Sieglar 28.11.1867
29. Zimmermann, Sibylle, * Kellershohn 13.9.1841, † Troisdorf 23.5.1917
58. Zimmermann, Peter Josef, Ackerer, * Spich 12.8.1817, † Köln-Mülheim 7.5.1890
⊗
59. Schuh, Katharina, * Bömerich 23.02.1820, † Rösrath 2.5.1869
116. Zimmermann, Heinrich, Ackerer, * Spich 28.11.1781, † Spich 19.3.1833
⊗ Sieglar 12.9.1814
117. Zimmermann, Christina, Dienstmagd in Kriegsdorf, * Spich 10.3.1791, † Spich 7.8.1824
232. Zimmermann, Johann Wilhelm, Ackerer / Waldhüter, * Spich 22.8.1737, † Spich 30.4.1814
⊗ Sieglar 3.2.1762
233. Lohmar, Anna Gertrud, * Spich 1.12.1743, † Spich 12.2.1816
234. Zimmermann, Johann, Ackerer, * Spich 2.3.1750, † Spich / vor 1796
⊗ Oberzündorf 23.11.1784
235. Bach, Sibylle, * Lind um 1755, † Spich 10.5.1835
464. Zimmermann, Georg, Ackerer, * Spich 28.10.1708, † Spich 22.4.1795
⊗ verm. Sieglar 1735
465. Pleyss, Margarethe, * Spich 17.1.1716, † Spich 14.9.1760
468. Zimmermann, Johann Wilhelm, * Spich 17.4.1705, † Spich 8.1.1751
⊗ Sieglar 1.11.1770
469. Braschoss, Katharina, * um 1729, † verm. Spich
928. Zimmermann, Johann Heinrich, (Schöffe in Spich), * um 1675, † Spich 21.5.1740
⊗ vor 1706
929. Franzen, Gertrud, * um 1675, † Spich 5.9.1738
936. = 928. Zimmermann, Johann Heinrich
937. = 929. Franzen, Gertrud

An dieser Ahnenreihe kann man das Phänomen eines „Ahnenschwundes“, besser „Ahnengleichheit“ beobachten.

Die Spicher Georg Zimmermann (464) und Johann Wilhelm Zimmermann (468) waren Brüder.

Georgs Enkelin Christina (117) heiratete Heinrich (116), den Enkel von Johann Wilhelm.

Christina und Heinrich waren also Großcousine und Großcousin und hatten dieselben Urgroßeltern, Johann Heinrich Zimmermann (936 / 928) und Gertrud Franzen (937 / 929).

Christina und Heinrich wie auch alle deren direkte Nachkommen haben dadurch ein Ahnenpaar weniger.

Das passiert eben mal, und das ist auch gut so. Hätte es nämlich nie Verbindungen zwischen Blutsverwandten gegeben, hätten wir auf der Erde noch weniger Platz als sowieso schon. Irgendein schlauer Mensch hat ausgerechnet, dass ohne dieses Phänomen schon im Jahre 800 nach Christi Geburt über 34 Milliarden Menschen die Erde hoffnungslos überbevölkert hätten.¹⁾

So bin ich also stolz darauf, dass meine Ur-ur-ur-ur-Großmutter Christina Zimmermann und mein Ur-ur-ur-ur-Großvater Heinrich Zimmermann in bevölkerungspolitischer Verantwortung geheiratet haben.

¹⁾ Franz Josef Burghardt, Familienforschung, Meschede 2000, 4. Aufl., S. 175

Troisdorfer Ahnen

Die Idee ist nicht neu. Der Bonner Ortsverband der „Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde“ veröffentlicht in seinem Vereinsheft „Die Laterne“ seit Jahren die Reihe „Bonner Ahnen“.

Auch unter den mehr als 450 Mitgliedern unseres Heimat- und Geschichtsvereins gibt es viele Familienforscher. Vielleicht gibt es auch einige, die sich bis jetzt noch nicht an dieses Hobby herangetraut haben. Allen soll die neue Rubrik unseres Vereinheftes mit dem Titel „Troisdorfer Ahnen“ Hilfe und Anreiz sein.

Die Idee: Vereinsmitglieder veröffentlichen eine Ihrer direkten Ahnenreihen zu einem führenden Troisdorfer Familiennamen. Vielleicht entdeckt dann der eine oder die andere Leser, dass es Berührungspunkte mit der eigenen Familie gibt, kommt dadurch gar weiter in die Vergangenheit oder hat Lust, sich mit dem Probanden, so nennt man die jüngste Person in der Ahnenreihe, in Verbindung zu setzen, um Informationen auszutauschen. Wer Letzteres möchte, setze sich mit mir in Verbindung; ich werde dann vermitteln.

Einige Regeln zum Verstehen und Verfassen einer Troisdorfer Ahnenliste:

Mindestens eine Person der Liste sollte in der Stadt Troisdorf geboren sein, also in Altenrath, Bergheim, Eschmar, Friedrich Wilhelmshütte, Kriegsdorf, Müllekoven, Oberlar, Sieglar, Spich oder Troisdorf. Es genügt auch, wenn mindestens eine Person ihren Wohnsitz über längere Zeit im Stadtgebiet hat oder gehabt hat. Beispiel: Jemand ist in Bonn in einem Krankenhaus geboren, wohnt aber in Troisdorf.

Die Angaben sollten sich auf folgende Daten beschränken: Geburtsname, Vornamen (evt. bekannten Rufnamen unterstreichen!), Berufsbezeichnung, Geburtsdatum, Geburtsort, Sterbedatum, Sterbedatum, Heiratsdatum, Heiratsort (standesamtlich, wenn bekannt, oder kirchlich).

Die Personen werden folgendermaßen nummeriert: Die Ausgangsperson (Proband) erhält die Nummer 1. Der Vater hat stets eine doppelt so hohe Nummer wie dessen Kind. Die Nummer der Mutter errechnet sich, indem die Nummer des Kindes verdoppelt und anschließend 1 addiert wird. Mit Ausnahme des Probanden haben so männliche Vorfahren immer gerade Nummern, weibliche stets ungerade. Die Nummer der Frau ist stets um eins höher, als diejenige ihres Mannes. Wem das zu kompliziert ist, kann die Nummerierung auch unseren Spezialisten überlassen.

Die Redaktion würde sich freuen, wenn die „Troisdorfer Ahnen“ Anklang fänden und viele mitmachten.

Bitte senden Sie Ihre Listen per E-mail an thomas.ley@geschichtsverein-troisdorf.de oder per Post an die Geschäftsstelle des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf, Kölner Str. 176, 53840 Troisdorf. Mit Einreichen einer Ahnenliste versichert die einreichende Person, dass lebende Personen der Liste ihre Einwilligung zur Veröffentlichung gegeben haben. Es können natürlich auch Daten weggelassen werden.

**Die Troisdorfer Jahreshefte und Bände der
Schriftenreihe des Heimat- und Geschichtsvereins
gibt es jetzt auch im Museum für Stadt- und
Industriegeschichte Troisdorf auf Burg Wissem**

Thomas Ley

Fantasia in Troisdorf – Wer weiß noch was?

Das Titelbild dieses Heftes zeigt weder eine Szene der Karl-May-Festspiele in Bad Segeberg, noch einen Karnevalsumzug, noch ist es im Atlasgebirge aufgenommen.



Fantasia in Oberlar

Das Foto ist um 1922 entstanden und zeigt eine marokkanische Reitergruppe die in Oberlar (!) anlässlich des muslimischen Opferfestes eine Fantasia (Reiterspiel aus dem Maghreb) darbietet. Im Alltag waren diese Reiter Soldaten, die zur französischen Besatzungsarmee nach dem Ersten Weltkrieg gehörten. Für das Fest haben sie ihre Uniform ausgezogen und sich in die Tracht ihres Heimatlandes geworfen.

Von 1920 bis 1926 war Troisdorf von französischen Truppen besetzt. Zunächst war in der Kaserne an der Mühlheimer Straße, ursprünglich Arbeiterunterkünfte der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff AG, eine Gebirgsjägertruppe stationiert, die ihrem neuen „Zuhause“ den Namen „Camp de Savoie“ gab. Später wurde diese Truppe durch Rekruten aus Marokko ersetzt, das seit 1912 französische Kolonie war.

Vielerorts im damaligen französischen Besatzungsgebiet wurden Soldaten aus den französischen Kolonien in Nord- und Schwarzafrika eingesetzt. Das sorgte bei der einheimischen Bevölkerung für Aufregung und Fremdenhass. Viele hatten bis dahin noch nie mit Menschen anderer Hautfarbe zu tun gehabt. Der heute (hoffentlich) unmögliche Begriff der „Schwarzen Schmach“ machte in den Gazetten und an den Stammtischen die Runde.

Europäische Franzosen hasste man als siegreiche „Erbfeinde“ schon genug, aber dass das Rheinland jetzt von Farbigen besetzt war, empfand man als absichtliche Erniedrigung.

Soweit zum Allgemeinen. Nach meinem Wissen hat diese Zeit scheinbar nicht ins kollektive Gedächtnis der Troisdorfer gefunden (Troisdorfer im heutigen Sinn, also auch Oberlarer, Sprecher ...).

Mir sind keine oder kaum Geschichten bekannt, die von schlimmen oder vielleicht auch schönen Begegnungen mit den Fremden in Troisdorf berichten. Das ist eigentlich unvorstellbar.

Mir geht es hier nicht um den Ersten Weltkrieg, die Kapitulation und den Versailler Vertrag als Gründe für die Besetzung. Darüber ist viel geschrieben worden.

Mir geht es um den alltäglichen Kontakt der Troisdorfer Bevölkerung mit den Besatzungstruppen. Zeitzeugen wird es heute kaum noch geben, aber noch gibt es die Generationen derer, die mögliche Zeitzeugen gekannt haben und vielleicht doch das eine oder andere erzählt bekamen.

Sollte dies so sein, bitte ich:

Erzählen Sie's mir weiter, bevor es ganz vergessen ist!

100 Jahre „Schwarze Kolonie“

Band 18 der Schriftenreihe des Heimat und Geschichtsvereins Troisdorf erscheint am 21. Juni 2012. Der Titel lautet: „100 Jahr op de Hött – 1912-2012: Von der Schwarzen Kolonie zum Troisdorfer Stadtteil“. Das gelungene Werk im Format der Troisdorfer Jahreshefte wird zum Preis von 9,50 € im Troisdorfer Buchhandel und an anderen Verkaufsstellen, die noch in der Presse bekannt gegeben werden, erhältlich sein. Gerne sind wir verpflichtet, der „Städte- und Gemeinden-Stiftung der Kreissparkasse Köln im Rhein-Sieg-Kreis“ für ihre großzügige Unterstützung zu danken.

Nicht nur „Höttener“ werden das Buch mit Interesse und Vergnügen lesen.

Zur Einstimmung mein Vorwort als unwichtigster Beitrag zum „Hüttenbuch“:

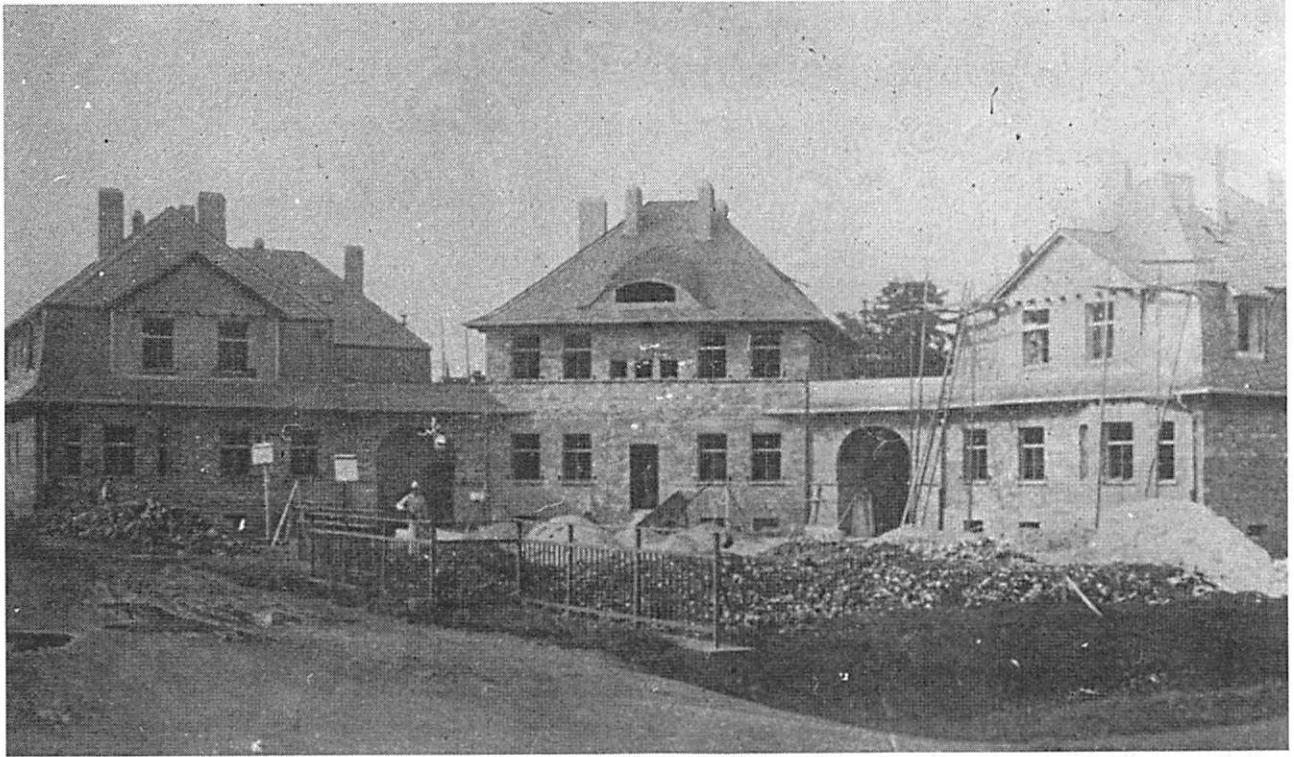
Hondert Jhr op de Hött

100 Jahre Friedrich-Wilhelms-Hütte? Natürlich nicht!

Den hundertsten Geburtstag feiert in diesem Jahr die „Schwarze Kolonie“. Die Hütte gibt es schon länger. Aber der Bau der Werkskolonie und der Zuzug der Kalker Mannstaedt-Arbeiter ab 1912 ist der Ursprung des Gemeinwesens, das wir heute unter dem Namen Friedrich-Wilhelms-Hütte kennen. Die Einheimischen lassen den Friedrich-Wilhelm meistens weg. Sie selbst bezeichnen sie, hartnäckig hochdeutscher Vorschrift widerstehend, als „Hüttener“, nicht als „Hütter“. Das „ü“ wird dabei rheinisch zum „ö“, und so heißt es korrekt, dass die „Höttener“ „op de Hött“ leben. Wer das anders ausspricht, gibt sich als „Imi“, als unwissender Zugezogener zu erkennen. Das ist nicht weiter schlimm, denn hier wird jeder akzeptiert, der guten Willens ist, am gemeinsamen Leben auf der Hütte teilzunehmen.

Vor hundert Jahren waren die Höttener selbst alle Imis, mussten sich als Arbeiter in der überwiegend landwirtschaftlich geprägten Fremde zurechtfinden und behaupten. Das schweißt zusammen. Die Baulichkeiten der Kolonie halfen als gut geplante Wohn- und Heimstatt dabei, diese Fremde zur Heimat werden zu lassen. Mit zeitlicher Distanz von diesem Prozess sprechend läuft man Gefahr, in verklärende Sozialromantik zu verfallen. Das wäre falsch; die Arbeit bei Mannstaedt war hart und bestimmte den Alltag. Die Kalker waren nicht an die Sieg gezogen, weil es hier so schön war, sondern weil sie hier Arbeit und Auskommen fanden. Heute, nach der Privatisierung, ist die





Uferstraße 1922

Kolonie ein gefragter Wohnort. Wer das Glück hatte oder hat, hier ein Häuschen zu erwerben, war angezogen vom malerischen Charme der Siedlung. Bald merkt aber jeder, der hier lebt, dass die Häuser allein nicht das Leben auf der Hütte ausmachen. Immer noch wirkt heute nach, was die Frühkolonisten aus Not und mit Willen schufen. Immer noch existiert in der Kolonie und auf der Hütte eine funktionierende Gemeinschaft, geprägt vom Engagement der vielfältigen Vereine und der guten Nachbarschaft. Immer noch ist man hier darauf bedacht, sich zu kennen und zu helfen, aber auch darauf, das Ortsleben durch Festlichkeiten zu strukturieren, und das nicht nur durch den Karneval, der hier einen hohen Stellenwert hat. Das Du ist hier immer noch häufiger als das Sie, und Sozialkontrolle im guten Sinn findet hier immer noch statt.

Mit Liebe, Sachverstand und viel Arbeit haben Höttener Erinnerungen zusammen getragen und das vorliegende Geburtstagsbuch geschrieben, allen voran Stephanie Göllner, Heinz Fischer, Uwe Göllner und Horst Grundmann. Ihnen, dem Gestalter des Buchs, Dominik Müller-Grote, und all jenen, die Fotos und Ihr Wissen um Vergangenheit und Gegenwart der „Schwarzen Kolonie“ und der Hütte zur Verfügung stellten, ist nicht nur der Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf zu Dank verpflichtet.

Letzterer darf stolz darauf sein, diese Erinnerungen als Band 18 seiner Schriftenreihe herausgeben zu dürfen. Diese Sonderveröffentlichung dokumentiert die ersten hundert Jahre der „Schwarzen Kolonie“ und wird mit der Vorstellung des gegenwärtigen Vereinslebens Wissensquelle für folgende Generationen sein.

Der Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf wünscht allen Kolonisten und Höttenern, dass die „Schwarze Kolonie“ als Bauwerk und Gemeinschaft mindestens auch die nächsten hundert Jahre ihre Eigenart und ihren Charme behält.

Thomas Ley

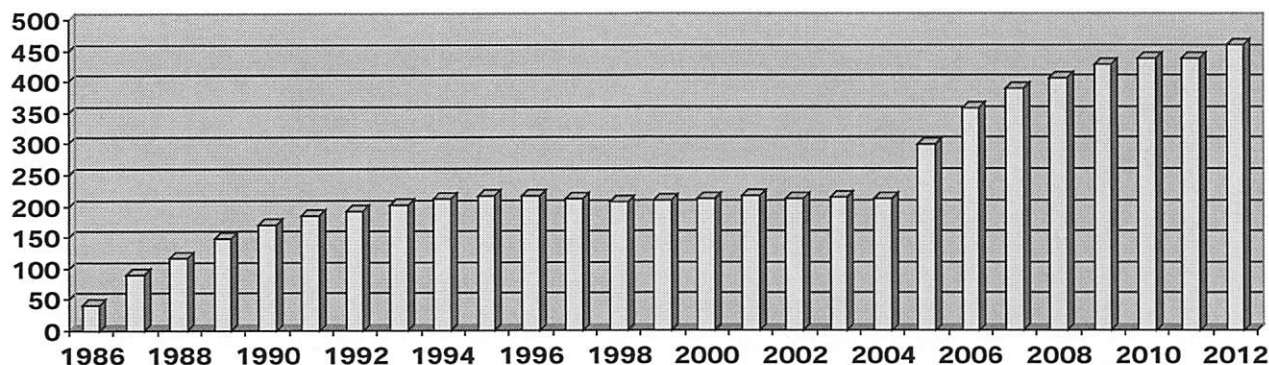
Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Vereinsstatistik des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Erstellt von Thomas Ley

Stand: 28.5.2012

□ 1. Entwicklung der Mitgliederzahl des HGT vom 5.9.1986 bis zum 28.5.2012



Stichtag ist jeweils der 31.12. Alle Zu- und Abgänge wurden berücksichtigt.

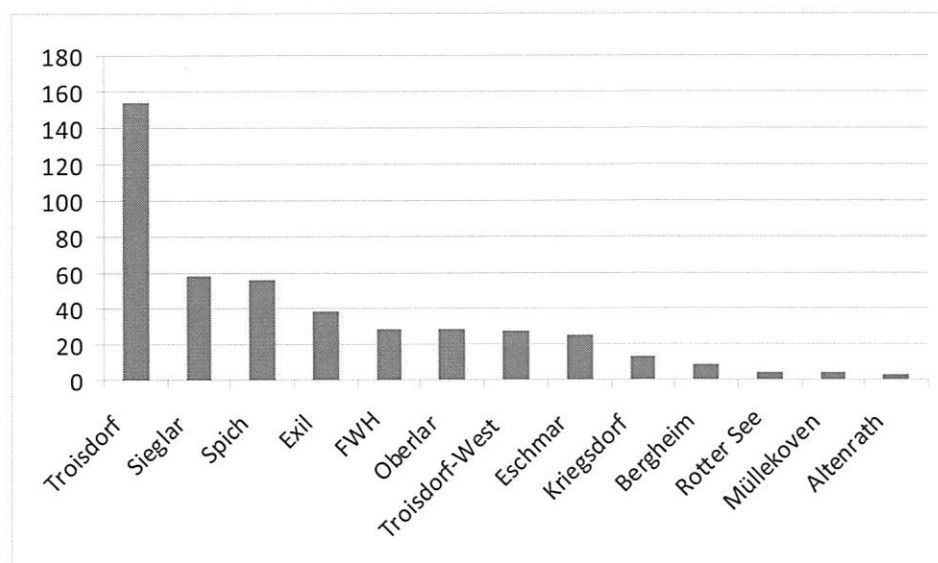
Zu beobachten ist ein Zuwachs der Mitgliederzahl von der Gründung am 5.9.1986 bis etwa zum Jahre 1993. Von 1993 bis 2004 stagniert die Mitgliederzahl bei etwa 200. Ab 2005 ist eine stetige Steigerung zu verzeichnen, sieht man von einer kleinen Pause 2011 ab.

Die Mitgliederzahl des HGT beträgt zur Zeit 459. Davon sind 4 juristische Personen (Stadt und Vereine). Von den verbleibenden 455 natürlichen Personen sind 161 weiblich, 294 männlich.

In den folgenden Statistiken finden nur die natürlichen Personen Berücksichtigung.

416 Mitglieder haben ihren Wohnsitz in Troisdorf, 39 leben im Exil.

2. Die Verteilung auf die Stadtteile und die Fremde sieht so aus:

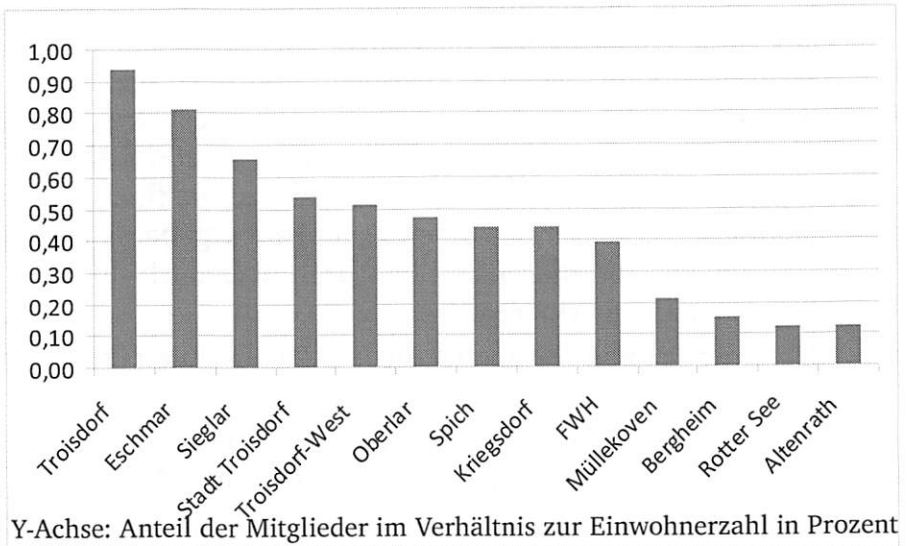


Troisdorf	154
Sieglar	59
Spich	57
Exil	39
FWH	29
Oberlar	29
Troisdorf-West	28
Eschmar	26
Kriegsdorf	13
Bergheim	9
Rotter See	5
Müllekoven	4
Altenrath	3

3. Das prozentuale Verhältnis der Troisdorfer Mitglieder in Bezug auf die aktuellen Einwohnerzahlen der Stadt und ihrer Stadtteile zeigt folgende Aufstellung:

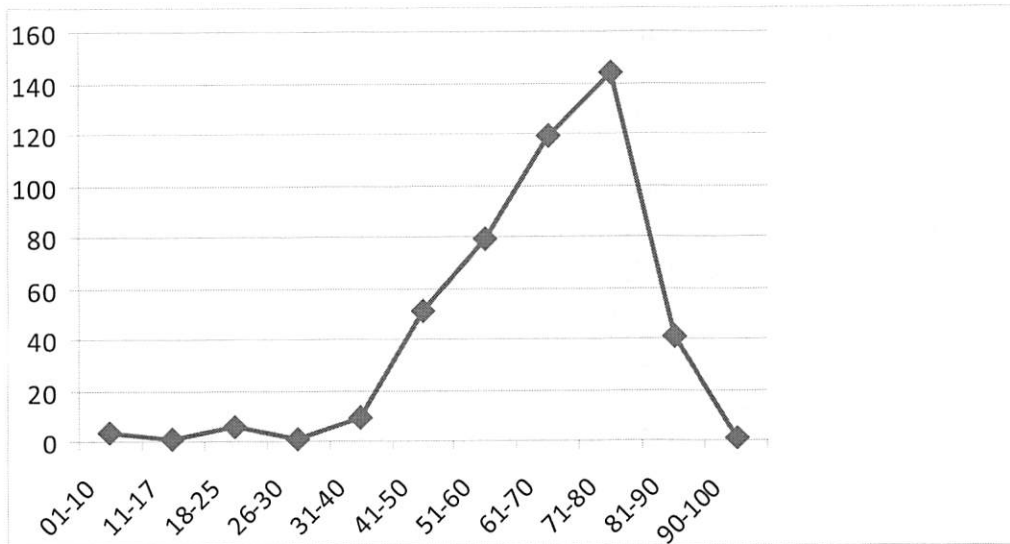
Stadtteil	MG	EW	%
Troisdorf	154	16.396	0,94
Eschmar	26	3.200	0,81
Sieglar	59	8.921	0,66
Stadt Troisdorf	416	77.286	0,54
Troisdorf-West	28	5.461	0,51
Oberlar	29	6.114	0,47
Spich	57	12.790	0,45
Kriegsdorf	13	2.936	0,44
FWH	29	7.376	0,39
Müllekoven	4	1.871	0,21
Bergheim	9	5.812	0,15
Rotter See	5	3.977	0,13
Altenrath	3	2.432	0,12

Die „Rangfolge“ wird im Diagramm deutlicher:



MG=Mitgliederzahl, EW=Einwohnerzahl

4. So sieht zur Zeit die Altersstruktur unserer Mitgliederschar aus:



Y-Achse: Mitgliederzahl / X-Achse: Alter in Zehnerschritten

Das Durchschnittsalter liegt bei 65 Jahren. Änderungen durch Zu- und Abgänge ergeben sich seit einiger Zeit nur hinter dem Komma.

Überlegungen zur Vereinsstatistik und zur Verbesserung der Vereinsarbeit

Der enorme Zuwachs an Mitgliedern seit 2005 lässt sich erklären mit der Neuorientierung der Vereinsarbeit nach der Übernahme des Vorsitzes durch Peter Haas (s. Statistik 1). Er setzte verstärkt auf publikumswirksame Veranstaltungen und Maßnahmen, mit dem Ziel, das Vereinswissen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Er organisierte mit seinen Mitstreitern zahlreiche Führungen, Exkursionen und Vorträge. Sein größter Coup war die Übernahme der Herausgeberschaft der Troisdorfer Jahreshefte. Das schmälert nicht die Verdienste des Vereinsgründers und Vorsitzenden bis Ende 2004, Matthias Dederichs. Dessen Schwerpunkte waren der Aufbau des Stadtarchivs und die fleißige Erforschung und Dokumentation der Stadtgeschichte. Ohne diesen Grundstock gäbe es den heutigen Erfolg des Vereins nicht. Der Zuwachs zu dieser Zeit lässt sich aber auch durch intensive Mitgliederwerbung durch Einzelpersonen erklären.

Über die Gründe der unterschiedlichen absoluten und relativen Mitgliederzahlen (s. Statistik 2 und 3) in den einzelnen Stadtteilen lässt sich trefflich spekulieren:

Mit Sicherheit hängt die Höhe der Mitgliederzahl von der Präsenz und Bekanntheit von für den Verein tätigen Personen im jeweiligen Stadtteil ab.

Auch die Bevölkerungsstruktur wird sich auswirken; in Stadtteilen mit vielen Neubürgern ist der HGT nicht stark vertreten.

Ein weiterer Faktor mag der Grad der Identifikation mit der Gesamtstadt Troisdorf sein, die es ja „erst“ seit 1969 gibt; ein Stadtteil mit ausgeprägtem Selbstbewusstsein braucht nicht unbedingt einen gesamtstädtischen Verein, der sich um ihn kümmert. So könnte zumindest die Meinung sein.

Mit 459 Mitgliedern ist der HGT einer der größten Troisdorfer Vereine, wenn man Sportvereine mal außen vorlässt.

Die 416 in der Stadt Troisdorf wohnenden Mitglieder machen aber gerade mal 0,54 % der Bevölkerung aus. Das scheint für einen Verein, der den Anspruch hat, sich auf seinem Fachgebiet um die ganze Stadt zu kümmern, nicht gerade viel. Diese Größe wird relativiert durch folgende Erkenntnisse:

In der Statistik zur Altersstruktur unserer Mitglieder (s. Statistik 4) zeigt sich, dass das Interesse an lokalgeschichtlichen Themen und somit auch am Heimat- und Geschichtsverein sich auf gewisse Altersklassen beschränkt. Echtes Interesse scheint erst jenseits der 40 zu bestehen, eine Binsenweisheit, deren Wahrheitsgehalt jedoch in der Statistik gespiegelt wird. Wollte man realistischere Verhältniszahlen erhalten, müsste man also den Anteil der unter 40jährigen von der Gesamtbevölkerungszahl abziehen und den Rest ins Verhältnis zur entsprechenden Mitgliederzahl setzen. Das hieße aber, sich damit abzufinden, die Jugend für unseren Verein nicht begeistern zu können.

Fast 29 % der Mitglieder sind 40 bis 60 Jahre alt. Etwas über 26 % sind 61 bis 70 Jahre alt, über 40 % sind über 70 Jahre alt. Gerademal etwas über 4 % gehören zur Altersklasse unter 40.

Die bisherigen Hauptakteure unseres Vereins gehören zum größten Teil zur Altersklasse über 70. Sie übernehmen gefragt oder ungefragt Forschungsarbeiten und bieten die Ergebnisse zur Veröffentlichung im Jahreshaft, im Vereinsheft oder als Sonderveröffentlichung an. Sie unternehmen Stadtführungen und halten Vorträge. Die meisten dieser Personen taten das aber auch schon vor 25 Jahren, als Sie noch zur „Jugendabteilung“ des Vereins gehörten. Bei vielen dieser wertvollen Stützpfeiler besteht naturgemäß die Gefahr, dass sie sich irgendwann gewollt oder ungewollt zur Ruhe setzen.

In den letzten Jahren wächst da nichts oder wenig nach. Von den 130 Mitgliedern zwischen 40 Jahren und dem Rentenalter engagieren sich heute nur wenig. Das kann man feststellen, aber niemandem zum Vorwurf machen; diese Leute stehen in der Regel noch im Beruf, kümmern sich um ihre Familien, sind womöglich auch in ihrer Freizeit bereits in anderen Vereinen oder gar politisch engagiert.

119 Mitglieder gehören zu den „jungen Alten“ zwischen 61 und 70. Das ist das Alter, in dem man sich Gedanken um Aufgaben im Ruhestand macht. Trotzdem aber rekrutieren sich auch aus dieser Altersklasse bisher nur wenige aktive Vereinsmitglieder.

Fazit:

- **Wir haben eine erfreulich hohe Mitgliederzahl. Erfreulich nicht nur wegen der Einnahmen an Mitgliederbeiträgen, die uns die Finanzierung von Publikationen und anderem ermöglicht, sondern auch wegen des großen soliden Publikumsstamms, der unsere Arbeit zu schätzen weiß und zur Weiterarbeit motiviert.**
- **Jedes Mitglied, ob aktiv oder inaktiv, ist wichtig für unseren Verein.**
- **Trotz des hohen Altersdurchschnitts gibt es einen großen Anteil an jüngeren Mitgliedern zwischen 40 und 60.**
- **Wünschenswert wäre ein größerer Anteil der unter 40jährigen.**
- **Wünschenswert wäre ein größerer Anteil von Mitgliedern in den bis jetzt schwach besetzten Stadtteilen.**
- **Notwendig ist ein größerer Anteil an Mitgliedern, der sich im Verein aktiv engagiert.**

Wie im Vorwort zu diesem Heft vorweggenommen ist der letzte Punkt der dringendste.

Will man neue Mitstreiter gewinnen, muss zunächst jedem klar sein, auf welchem Feld er sich seinen Interessen gemäß engagieren könnte.

Der Vereinsvorstand hat auf seiner letzten Sitzung grundsätzlich beschlossen, Fachbereiche zu bilden, um die Vereinsarbeit zu strukturieren.

Mögliche Fachbereiche (FB):

FB „Troisdorfer Jahreshefte“

Seit einigen Jahren existiert bereits ein funktionsfähiges Redaktionsteam zur Erstellung der Troisdorfer Jahreshefte.

FB „Heimat- und Geschichte“

Unser Vereinsheft „Heimat- und Geschichte“ wird bis jetzt vom Vorsitzenden allein erstellt. Auch wenn es sich bis jetzt um ein dünnes Heftchen handelt, ist dies eine zeitraubende Arbeit, die manchmal neben privaten, beruflichen oder anderen Verpflichtungen kaum zu schaffen scheint. In diesem Vereinsheft werden naturgemäß Vereinsnachrichten veröffentlicht, es ist aber auch gedacht zur Publikation kleinerer Beiträge unserer Mitglieder zu unseren Vereinsthemen sowie als Diskussionsforum.

Auch hier wäre ein kleines Redaktionsteam wünschenswert.

FB HGT-Veranstaltungsprogramm

Der HGT bietet übers Jahr etliche Veranstaltungen für seine Mitglieder und die interessierte Öffentlichkeit. Das ist notwendig, um Wissen um die Troisdorfer und rheinische Geschichte erlebnisreich zu vermitteln sowie Geschichtsbewusstsein zu wecken und zu erhalten. Nicht zuletzt sind diese Veranstaltungen, ob Exkursionen, Wanderungen, Vorträge oder Stadtführungen die beste Werbung für unseren Verein.

Hier könnten sich Mitglieder engagieren, die bereit und in der Lage sind, Veranstaltungen durchzuführen. Das muss nicht immer eine eigens konzipierte Veranstaltung sein, das kann auch mal „nur“ die Organisation und Begleitung einer Museumsführung sein.

Hier könnten sich aber auch Organisationstalente verwirklichen, die das Veranstaltungsprogramm jeweils rechtzeitig vor Drucklegung des Vereinsheftes zusammentragen.

FB Geschichtsforschung

Hier sind Spezialisten gefragt oder solche, die es werden wollen. Immer noch gibt es viele ungehobene Schätze in unserem Stadtarchiv oder anderen Archiven, deren Auffindung und Auswertung das große Geschichtsbuch unserer Stadt bereichern und komplettieren würden. Unser Vorstandsmitglied und Stadtarchivar Hans Luhmer hat sich bereits bereit erklärt, hier federführend mitzumachen.

FB Digitales Bildarchiv

Durch verschiedene Aufrufe in unserem Vereinsheft ist die Absicht des Heimat- und Geschichtsvereins, ein digitales Bildarchiv zur Troisdorfer Stadtgeschichte zu erstellen, bereits bekannt. Im Stadtarchiv, in vielen Veröffentlichungen, in privaten Schubladen und Schatullen existieren Ansichtskarten und Privatfotos, die für die lokale Geschichtsforschung und für die Illustration unserer Publikationen interessant sein könnten. Diese zusammenzutragen und zeitgemäß digital zu archivieren, chronologisch und thematisch zu ordnen und zu beschreiben, ist eine große Aufgabe, die sich unser Verein gestellt hat. Die Erledigung dieser Aufgabe benötigt engagierte Mitarbeiter.

FB Familienforschung

Familienforschung, Ahnenforschung oder Genealogie ist „in“. Viele betreiben dieses interessante Hobby. Viele interessieren sich dafür, wissen aber noch nicht so richtig, wie das funktioniert. Wo und wie findet man was? In diesem Fachbereich könnte Wissen um Familienforschung vermittelt werden, hier könnten sich Forscher austauschen und die gefundenen Personendaten in geschichtliche Zusammenhänge bringen. Unser Vorstandsmitglied Waltraud Böhm, selbst passionierte und erfahrene Genealogin, ist bereit, hier kräftig mitzuarbeiten.

FB Denkmalschutz

In Troisdorf gibt es fast 300 Denkmäler, vom Wegekreuz über Wohn- und Industriebauten bis zu Friedhöfen. Denkmäler können und sollten Geschichte(n) erzählen, nur dann sind sie nützlich. Das können sie aber nicht von alleine. Die Geschichte vieler Denkmäler und erhaltenswerter Gebäude ist in den Troisdorfer Jahreshften und anderen Publikationen versteckt. Wünschenswert ist eine Dokumentation und Vermittlung einer jeden Denkmalsgeschichte. Dazu müsste Vorhandenes zusammengetragen werden, vieles noch erforscht werden. Denkbar ist neben einem Niederschlag in den Jahreshften eine Rubrik in unserem Internetauftritt, in der die Ergebnisse veröffentlicht werden könnten.

FB Archäologie

In Troisdorf gibt es nicht nur Baudenkmäler sondern auch beachtliche Bodendenkmäler. Die sieht man nicht, da sie ja unter der Erde sind. Ob steinzeitliche oder fränkische Gräber, ob mittelalterliche Brunnen oder Fundamentreste von einstigen Bauten: Alle können nur interessieren, wenn man von deren Vorhandensein und Geschichte Kenntnis erlangt. Auch hier wieder könnte bereits Erforschtes und Publiziertes gesichtet werden, Grabungsaufzeichnungen und archivierte Fundstücke ausgewertet werden, um die Erkenntnisse dem staunenden Publikum darzubieten. Auch hierzu gibt es in unserem Verein Spezialisten.

FB Wahner Heide

Die Wahner Heide ist eine Kulturlandschaft, das heißt, sie ist von Menschen durch vielfältige Nutzung geschaffen und geprägt. Diese Nutzungen hinterlassen Spuren, die als Geschichtszeugnisse dienen können. Diese Zeugen aufzuspüren, deren Bedeutung zu erforschen und an sie kenntnisreich heranzuführen ist Aufgabe des Heimat- und Geschichtsvereins. In Zusammenarbeit mit dem kürzlich eröffneten „Portal zur Wahner Heide“ an der Burg Wissem könnten sich hier Heidespezialisten und solche, die es werden möchten, Verdienste um Erhalt und Vermittlung dieses unseres landschaftlichen Schatzes erwerben.

FB HGT-Internetauftritt

Ein Fachbereich, in dem vor allem jüngere Vereinsmitglieder den älteren mal zeigen könnten, wie man heutzutage einen Internetauftritt gestalten muss, damit der Besucher der Seiten interessiert verweilt, einfach und gut informiert wird und sich bei jedem Besuch sagt: „Was für ein toller Verein!“

Ohne eine gute Präsenz im Internet, hat man heute vor allem bei der Jugend keinen Erfolg, und die Jugend brauchen wir; sonst ist der Verein irgendwann selbst nur noch Geschichte.

Aufruf zur Mitarbeit im Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf

Wer bereits durch die vorangegangenen Ausführungen zur Überzeugung gelangt ist, dass seine Mitarbeit für den Verein unbedingt notwendig und hilfreich ist, melde sich bitte beim Vereinsvorsitzenden per E-Mail unter thomas.ley@geschichtsverein-troisdorf.de oder telefonisch unter 02241/804597 (abends) oder mobil unter 0157/76680386.

In diesem Jahr sind zusätzlich zu diesem allgemeinen Aufruf noch Veranstaltungen zum Thema „Engagement im Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf“ geplant, zu denen rechtzeitig eingeladen werden wird. Zudem ist an eine Pressekampagne gedacht.

Machen Sie mit!

Wir brauchen Leute mit Ideen, die auch Willens und in der Lage sind, diese Ideen zu verwirklichen!

Thomas Ley

Aufmerksame Leser des letzten „Troisdorfer Jahresheftes“ kennen das Bemühen des „Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf“ um den Erhalt des Fensters aus dem Treppenhaus des ehemaligen Verwaltungsgebäudes, das mittlerweile zum Stadtmuseum umgebaut wurde. Das Fenster ist ein Zeugnis für die Troisdorfer Industrie- und Stadtgeschichte und wurde 1962 von dem spätexpressionistischen Künstler Ernst Jansen-Winkeln geschaffen.

Als Information zum aktuellen Stand der Dinge ein Vermerk zur Kulturausschusssitzung am 8.3.2012, in der über den angekündigten Bürgerantrag des HGT zu diesem Thema entschieden wurde.

Ley/HGT
14.3.2012

Vermerk

Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Troisdorf am 8.3.2012

Verhandlung des Bürgerantrags gemäß § 24 GO NRW des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V. vom 22. Januar 2012

„Montage und Präsentation des in städtischem Besitz befindlichen Buntglasfensters von Ernst Jansen-Winkeln als Kunstwerk im öffentlichen Raum“

Der Bürgerantrag des Heimat und Geschichtsvereins Troisdorfs (HGT) hatte folgenden Wortlaut:

*An den
Bürgermeister der Stadt Troisdorf
Kölner Str. 176
53840 Troisdorf*

Nachrichtlich an die im Stadtrat vertretenen Fraktionen

22.1.2012

***Nächste Ratssitzung
Bürgerantrag gem. §24 GO NRW***

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

der Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V. stellt hiermit folgenden Bürgerantrag und bittet diesen als Tagesordnungspunkt zur Beratung und Beschlussfassung in der nächsten Ratssitzung aufzunehmen:

Montage und Präsentation des in städtischem Besitz befindlichen Buntglasfensters von Ernst-Jansen Winkeln als Kunstwerk im öffentlichen Raum

Beschlussentwurf

Das 1962 von Ernst Jansen-Winkeln entworfene Buntglasfenster aus dem ehemaligen städtischen Verwaltungsgebäude gegenüber der Burg Wissem soll neu gefasst und mit einer Panzerglasshülle ummantelt werden. Dieser Kubus soll am Beginn der zum Museumsgelände Burg Wissem führenden Burgallee (Ecke Römerstraße) aufgestellt werden. In den Abendstunden soll die Installation beleuchtet werden.

Begründung

1962 schuf der als einer der bedeutendsten deutschen spätexpressionistischen Glaskünstler bekannte Ernst Jansen-Winkeln aus Mönchengladbach das 2 x 4,65 m große Fenster für das Treppenhaus des in den Jahren 1961-62 neu errichteten Verwaltungsgebäudes der damaligen Stadt Troisdorf gegenüber dem Hauptgebäude der Burg Wissem, damals das Rathaus der Stadt. Das Glasgemälde stellt im Hauptteil drei Schmiede dar, die auf einem Amboss mit Hämmern und Zange ein Flacheisen bearbeiten. Diese allegorische Szene deutet auf die große Bedeutung der Eisen verarbeitenden Industrie für die rasante Entwicklung der Stadt hin. Im Februar 2010 wurde das Fenster demontiert und in eine Holzkiste gepackt. Eine Verwendung in dem zum Stadt- und Industriemuseum umgebauten Gebäude war trotz des eindeutigen Bezugs zur Museumsthematik weder in seiner ursprünglichen Funktion noch als Museumsexponat vorgesehen. Durch die Installation als Stele am vorgeschlagenen Standort würde das Kunstwerk gerettet. Der Bezug zu seinem ursprünglichen Standort wäre wiederhergestellt. Der Bedeutung des Künstlers und dessen Werkes würde entsprochen. Das Kunstwerk würde der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Aufgrund seiner allegorischen Darstellung der Eisen verarbeitenden Industrie würde es augenfällig in die Thematik des zukünftigen „Stadt- und Industriemuseums Troisdorf“ einführen und dafür werben.

Vorstellbar ist gar, dass das Kunstwerk dann zum Symbol für das Museum werden könnte.

Weitere Informationen zum Kunstwerk und dem Künstler sind dem Auszug aus dem Troisdorfer Jahresheft 2012 (Anlage) zu entnehmen.

gez.

f.d.R.

Thomas Ley
Vorsitzender

Helmut Joest
Stv. Vorsitzender/Geschäftsführer

Als Anlagen waren dem Bürgerantrag folgende Auszüge aus dem „Troisdorfer Jahresheft 2012“ beigelegt:

1. Titelseite, Das Jansen-Winkeln-Fenster, aufgenommen von Thomas Ley
2. Text: Drei Männer am Amboss – Geschichte und Zukunft eines Troisdorfer Kunstwerks, Thomas Ley, S. 10-15
3. Text: Zum Treppenhausfenster von Ernst-Jansen-Winkeln im ehemaligen Rathaus Troisdorf, Dr. Phil. Dipl.-Ing. Annette Jansen-Winkeln, S. 16-19

Der Beschlussentwurf in der Tagesordnung der o.g. Ausschusssitzung lautete:

Die Verwaltung wird gebeten, für das Fenster eine Wiederverwendung als Fenster zu sondieren.

In der folgenden Sachdarstellung der Verwaltung hieß es:

Grundsätzlich ist die Idee nicht nur der Sicherung sondern auch einer Präsentation des Fensters in Troisdorf begrüßenswert und sinnvoll. Zum Vorschlag des Heimat- und Geschichtsvereins ist folgendes anzumerken.

- 1. Die Arbeit war als Fenster geplant und verwendet. Bei einer freien Aufstellung würde seine Wirkung verändert und verfremdet. Daher wäre eine Wiederverwendung des Fensters als Fenster in einem städtischen Gebäude zu bevorzugen.*
- 2. Auch eine Ummantelung des Fensters mit Panzerglas erscheint im Hinblick auf seine ursprüngliche Wirkung unpassend und verfremdend.*
- 3. Der Aufstellort am Eingang der Burgallee würde zwar viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen, das Fenster aber in ungewollte Konkurrenz treten lassen zu den bereits vorhandenen Werbebannern der Stadt Troisdorf. Neben diesen bereits vorhandenen Bannern wurden in den letzten Jahren zusätzlich immer auch wieder mobile Werbevorrichtungen der Stadt an diesem Platz aufgestellt. Eine direkte Nachbarschaft des Fensters zu diesen verschiedenen Werbeträgern wäre äußerst unglücklich und kontraproduktiv.*
- 4. Im Bereich der Anlage der Burg Wissem besteht ein erhebliches Problem durch Vandalismus und Sprayer. Immer wieder ist die Burg Wissem und deren Außenanlagen in den vergangenen Jahren das Ziel von derartigen Attacken gewesen. Auch für das an dem vorgeschlagenen Ort installierte Fenster besteht in der geplanten Form eine große Gefahr, Angriffsfläche für Sprayer und Vandalismus zu werden.*

Die Verwaltung schlägt daher vor, einen geeigneten Standort für das Fensterbild in einer städtischen Immobilie zu suchen.

In der Sitzung wurden von allen Parteien die ablehnenden Argumente der Verwaltung lediglich zur Kenntnis genommen und als unwiderlegbar akzeptiert.

Es fand weder eine Diskussion über diese Argumente noch über den Vorschlag des Heimat- und Geschichtsvereins statt.

Der einzige Alternativvorschlag kam von der Fraktion *Die Grünen*: Nach deren Auffassung sei ein Einbau des Fensters in der geplanten Stadthalle gegenüber dem Rathaus sinnvoll. Auch dieser Vorschlag wurde nicht diskutiert.

Dem Antragsteller, der als Zuhörer eingeladen war, wurde nicht die Gelegenheit gegeben, seinen Antrag zu erläutern und Stellung zu den Gegenargumenten der Verwaltung zu beziehen.

Diskutiert wurde von den Ausschussmitgliedern lediglich die Formulierung des Beschlusses.

Die SPD-Fraktion schlug folgende Erweiterung des Beschlussentwurfs vor:

Die Verwaltung wird beauftragt, zusammen mit dem Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf einen neuen Standort für das Fenster zu suchen.

Nachdem der Vorschlag des Kulturbeigeordneten, per Beschluss die Aufstellung des Fensters als Stele auszuschließen, verworfen wurde, einigte man sich auf den erweiterten Beschlussentwurf und stimmte diesem einstimmig zu.

Ende des Tagesordnungspunktes.

Zu den Argumenten der Verwaltung ist aus Sicht des Antragstellers folgendes zu sagen:

- ad 1. Die Möglichkeit, das Fenster in seiner ursprünglichen Funktion an einem sinnvollen Ort zu verwenden, wurde von der Verwaltung entgegen deren Beteuerung vor der laufenden Kamera des WDR verpasst, als man das neue Museumsgebäude plante, ohne eine Maueröffnung für das Fenster am ursprünglichen Platz vorzusehen.
Warum das Fenster als Zeugnis für die Troisdorfer Industriegeschichte nicht in irgendein städtisches Gebäude, sondern gerade in das Stadt- und Industriemuseum gehört, ist immer wieder hinreichend erklärt worden.
- ad 2. Die Aufstellung des Fensters als von Panzerglas ummantelte Stele ist tatsächlich eine Verfremdung des Objektes in seiner Funktion. Gerade aber das Stilmittel der Verfremdung ist in der Kunst als Mittel bekannt, einem Objekt seine besondere Bedeutung zu geben. Diese Bedeutung hat das Fenster als künstlerisches Bildwerk nach der Vernachlässigung in den letzten Jahren mehr als verdient.
Die Pumpe aus dem Alten Aggerwasserwerk, die heute als werbender Blickfang vor den Troisdorfer Stadtwerken steht, pumpt dort auch nicht mehr.
- ad 3. Das Argument, die vorgeschlagene Stele würde die Werbemaßnahmen für das Museum beeinträchtigen ist unverständlich. Die Vorrichtung für das Aufhängen der Werbebanner besteht aus zwei weiß lackierten, mit Beton gefüllten und zur Hälfte eingegrabenen Blechtonnen, in die jeweils eine ebenfalls weiß angestrichene Fahnenstange eingelassen ist. Die Stangen sind mit Zugseilen vertäut. Zwischen diese Stangen wird parallel zur Römerstraße das jeweilige Werbebanner gespannt. (Im Troisdorfer Jahresheft 2012 ist auf der Seite 13 ein Foto der provisorisch anmutenden Vorrichtung zu sehen.)
Die Stele soll zur Römerstraße und damit auch zum Werbebanner im rechten Winkel aufgestellt werden. In der Sicht auf das Werbebanner sähe man diese also nur von der schmalen Seite. Vor der Antragstellung hat der HGT-Vorstand Standortvarianten von Prof. Dr. Werling von der Kölner Fachhochschule für Architektur begutachten lassen. Auch er kam zum Ergebnis, dass der im Bürgerantrag vorgeschlagene Standort der bestgeeignete sei, das Kunstwerk in Bezug auf seinen ursprünglichen Standort und als Werbeträger für das Stadt- und Industriemuseum zu präsentieren.
- ad 4. Die Gefahr von Zerstörung durch Vandalismus ist ein Totschlagargument, das als solches keine Geltung haben darf. Ginge es danach, dürfte man in der Stadt nichts mehr bauen und errichten. Dann hätte man auch das Museum nicht bauen dürfen, welches Sprayern auch genügend Flächen zur Betätigung bietet.
Außerdem ist bekannt, das Sprayer in der Regel bildliche Darstellungen nicht übersprühen.

Einen Standort in einer städtischen Immobilie zu finden, würde schwierig werden; das Kunstwerk misst 2 x 4,65 Meter.

Nun muss auch der Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf letztlich den Beschluss des Kulturausschusses und damit des Stadtrats akzeptieren, auch wenn er damit nicht einverstanden ist. Sollte Verwaltung und Politik also bei diesem gefassten Beschluss bleiben, wird er sich wie beschlossen zusammen mit der Stadtverwaltung auf die Suche nach einem neuen Standort machen.

Dann würde sich geradezu aufdrängen, einen anderen repräsentativen Platz an der Burg als Standort für die Stele zu suchen.

Sollte dies erfolglos sein, wäre auch die Aufstellung der Stele auf dem geplanten Rathausplatz vorstellbar, denn für ein Rathaus ist das Kunstwerk von Ernst Jansen-Winkeln vor fünfzig Jahren geschaffen worden.

Oder, falls die Verwaltung es ernst meint mit der Verwendung des Fensters in seiner ursprünglichen Funktion, nämlich als Fenster an einem repräsentativen städtischen Ort, sollte man den Vorschlag der Grünen, das Fenster in die neue Stadthalle einzubauen, ernsthaft in Betracht ziehen.

gez.

Thomas Ley

Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Auflösung des Rätsels in der letzten Ausgabe von „Heimat- und Geschichte“

Vielen Dank für folgende Beiträge!

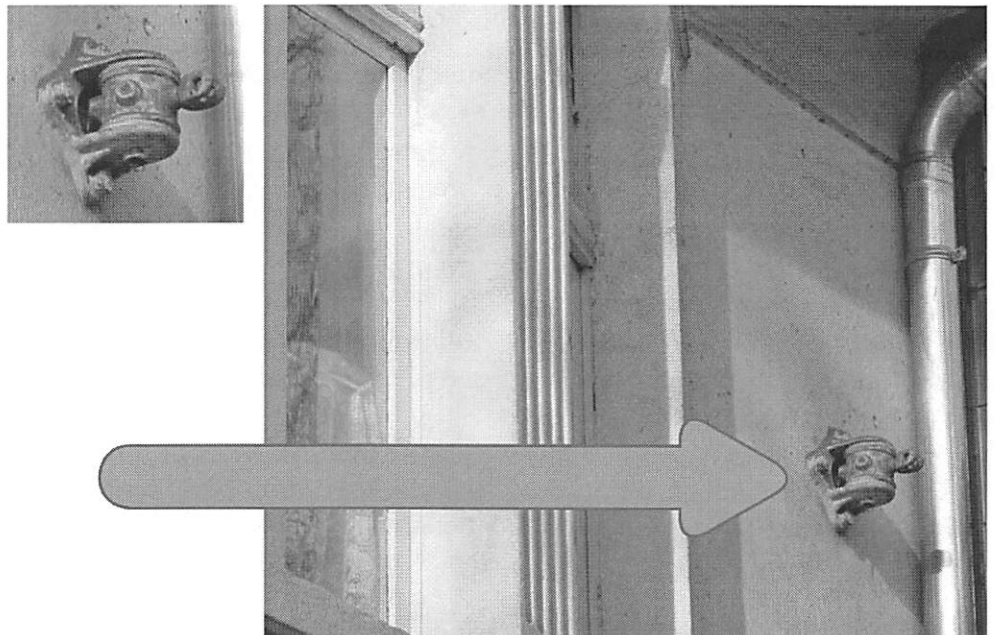
Unser Vereinsmitglied **Thomas Platten** hatte die Lösung parat. Er schrieb mir per E-Mail: *„Zu ihrem Rätsel auf Seite 13 in der neuen Ausgabe unserer Vereins-Zeitschrift: Es handelt sich offensichtlich um die alten Befestigungsanker der Oberleitung für die ehemalige Kleinbahn Siegburg-Zündorf – wahrscheinlich aus der Kaiserstraße in Siegburg. Übrigens befindet sich noch ein kompletter Oberleitungsmast im Bereich des Magdalena-Wester-Weges in Spich. Wäre doch vielleicht ein erhaltenswerter Zeitzeuge!“*

Vereinsmitglied **Hans Günther Rottland** wusste es natürlich auch und schickte mir einen Aufsatz über die verbliebenen Halterungen in Siegburg, den er im Jahre 2007 in den Siegburger „65er Nachrichten“ veröffentlichte. Mit seiner Erlaubnis darf ich den Text hier abdrucken.

Begleitend schrieb er: *„Ich habe damals auch auf Troisdorfer Gebiet entsprechend recherchiert und bin auch vereinzelt fündig geworden. Über das Troisdorfer Oberdorf hinaus ist aber zu viel alte Bausubstanz auf der Kölner Straße abgerissen worden, so daß sich ein so dichtes Bild wie in Siegburg nicht mehr darstellen lässt, zumal an Stellen, wo keine geeigneten Häuser standen, die Befestigung der Oberleitung an Masten stattfand, die natürlich auch verschwunden sind. Ob an der weiteren Streckenführung etwa in Oberlar, Sieglar usw. der Befund noch besser ist, habe ich dann nicht weiter verfolgt. In Siegburg selbst war die Bedeutung der Objekte bis dato bei der Stadt auch nicht mehr bekannt bzw. nicht mehr wahrgenommen worden.“*

Vorweg: Die von mir fotografierte Halterung befindet sich am Haus Kölner Straße 19. Zwei Häuser weiter vor der Einmündung der Hospitalstraße, also Kölner Straße 21, ist ebenfalls noch eine Halterung zu sehen. Dann gibt es auf der rechten Seite der Kölner Straße Richtung Spich mindestens noch zwei weitere Halterungen.

Wo, fällt mir im Moment leider nicht ein.



Hier die Ausführungen von Hans Günther Rottland:

Kleine Ergänzung zum Beitrag Kleinbahn Siegburg-Zündorf

(65er Nachrichten Heft 141 Seite 59 f.)

Es ist verdienstvoll, wenn wieder mal an das seinerzeit innovative und wichtige Nahverkehrsmittel ganzer Generationen von Siegburgern erinnert wird. Um den legendären „Rhabarberschlitten“, im Volksmund auch „de Elektrische“, ranken sich viele nostalgische Erinnerungen. Von manchem „Schabernack“ wäre zu erzählen, den sich die wie immer auch damals unbekümmerte/übermütige Schuljugend mit ihrem Haupttransportmittel erlaubte. Obwohl das Auf- und Abspringen während der Fahrt streng verboten war, bot sich bei der mäßigen Geschwindigkeit diese Form des „Bahnsurfens“ durchaus an und war besonders vor Haltestellen beliebt. Es erhöhte nur den Reiz, dass dies unter den Augen des gestrengen Schaffners geschah, der damals als Zugbegleiter, Kassierer und anerkannte Autorität zum selbstverständlichen Inventar im Wagon gehörte. Als beim Kriegsende an den Straßenrändern und auf den Feldern eine Unmenge Kisten mit scharfer Munition und sonstigem Kriegsmaterial herumlag, war es ein, allerdings brandgefährliches, „Vergnügen“ der Jugend im Troisdorfer Oberdorf (wahrscheinlich auch anderswo), die Granaten und sonstige Munition „aufzumachen“, das darin in Granulat-körnerform enthaltene Pulver auf kleine Haufen zu schütten, diese „anzustecken“ und so ein schnelles „Feuerchen“ zu machen. Besonders begehrt war das in den Granaten der Vierlingsflak manchmal enthaltene „Pulver“ in Form von spaghettiartigen Stäben. Mit diesen konnte man seinen Namen in Buchstaben auf den hölzernen Trittbrettern des „Rhabarberschlittens“ auslegen. Angezündet, Gott sei's geklagt, war die Schrift dann in Sekundenschnelle in das Holz des Trittbretts eingebrannt. Der Haupttatort war meist unsere zum Schulbesuch in Siegburg nächste Haltestelle Taubengasse (Dujejass) am heutigen Eisenplatz. Von der legendären Bahn, die sich solche und andere Heldentaten gefallen lassen musste und doch jahrzehntelang, auch im Krieg, treue Dienste geleistet hat, sind heute in Siegburg leider keine Spuren mehr vorhanden. Doch halt....niemals geht man bekanntlich so ganz! Es sind zwar nur kleine Spuren, aber mit etwas Aufmerksamkeit und Geduld kann man sich anhand dieser spärlichen Reste das Bild der Bahn im Siegburger

Stadtgebiet wieder in Erinnerung rufen. Man muss nur beim Stadtspaziergang öfter mal in die Luft gucken, ohne sich bei diesem versonnen/weltfremdem Tun allerdings von den zahlreichen anderweit geschäftigen Passanten umrennen zu lassen. Der Blick nach oben zeigt jedenfalls an manchen Hausfassaden in Siegburg, beginnend ab Bundesbahnhof, über Wilhelmstraße, Bahnhofstraße, Markt, Kaiserstraße, Luisenstraße bis zur Aggerbrücke die vielfach noch vorhandenen eisernen Befestigungsanker für die Oberleitung der ehemaligen Kleinbahn Siegburg-Zündorf. Diese Befestigungsanker dürften mit wenigen Ausnahmen noch aus der Zeit der ersten Inbetriebnahme der Kleinbahn, also von 1914 stammen.

An ihnen kann man auch heute noch den Streckenverlauf der Bahn im Siegburger Stadtgebiet ganz genau erkennen. Die im historisierenden Stil der damaligen Zeit geformten Befestigungselemente haben ganz überwiegend die Form eines beweglichen Scharniers (welches

Rosettenform



die beim Fahrbetrieb an den Oberleitungen entstehenden Bewegungen mitmachte), teilweise aber auch die Form von starren Rosetten. Daneben sind an den betreffenden Häusern noch eine Vielzahl anderer uncharakteristischer Haken zu entdecken, die nicht besonders erwähnenswert sind. Diese dürften aber ebenfalls zum Teil der Befestigung des Oberleitungsnetzes gedient haben. An dem Bestand der noch

vorhandenen Befestigungsanker lässt sich auch gut erkennen, welche Häuserfassaden im Krieg einigermaßen erhalten geblieben sind bzw. welche auch irgendwelche Nachkriegsrenovierungen im Kern überstanden haben. An den Lücken im Bestand lässt sich andererseits ablesen, welche Häuser an der Strecke spätere Neubauten sind aus der Zeit, als der Bahnbetrieb seinem Ende zuzuging oder er bereits eingestellt war. Die Stadt Siegburg sollte bestrebt sein, diese Elemente als letzten Rest und Zeugnis des ehemals bedeutenden Verkehrsmittels, der Kleinbahn Siegburg-Zündorf zu erhalten, wie auch immer. Das könnte z.B. im Rahmen von Fassadenerhaltungssatzungen geschehen, wie sie derzeit wohl für die obere Kaiserstraße und demnächst hoffentlich auch für die Luisenstraße geplant sind.

Scharnierform



„Die Anzahl der noch vorhandenen Befestigungselemente beträgt: 40 in Scharnierform (davon 2 nur noch als Abdruck im Putz erkennbar) und 12 als Rosetten (jeweils ohne Gewähr).“

Ganz überwiegend befinden sich die Befestigungselemente ohnehin an den noch vorhandenen schützenswerten Hausfassaden. Bei den Stadtführungen könnte auf diese heute schon historischen Überreste hingewiesen werden, ergänzt durch Bildmaterial und Darstellung von Geschichte und Bedeutung der Bahn.

Hans-Günter Rottland, Siegburg

Wer mehr über die Kleinbahn und die verbliebenen baulichen Zeugen erfahren möchte, dem sei der Beitrag *„Auf der Spur des Rhabarberschlittens“* auf folgender hochinteressanten Internetadresse empfohlen:

<http://www.pigamus.de/lost/html/rhabarberschlitten.html>

Thomas Ley

Bücher- und Infostand des HGT am Tag der Museumseröffnung

Unsere Präsenz am Tag der Eröffnung des Stadt- und Industriemuseums kann als gelungene Aktion verbucht werden.

Durch unseren Geschichtsbücherflohmarkt konnten wir 206 € einnehmen, die ausnahmslos unserem Projekt „Digitales Bildarchiv“ zugutekommen werden.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle, die mit ihren Bücherspenden dazu beigetragen haben, insbesondere an unser langjähriges Mitglied Paul Henseler.

Ständig umlagert war auch der Stehtisch, an dem unser „Troisdorf-Quiz“ beantwortet werden konnte. Hier wurde viel nachgedacht und auch diskutiert. Eine Handvoll Teilnehmer wusste alle 12 Fragen zu beantworten. Viele lagen im guten Mittelfeld, selten jemand darunter. Jeder konnte mit Buchpreisen belohnt werden.

Vier neue Mitglieder konnten wir an diesem Tag gewinnen und ich bin sicher, dass da noch etwas nachkommt.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei den fleißigen Helfern am Stand bedanken, die da waren: Waltraud Böhm, Ralph Böttcher, Ingrid Ley, Annemarie Möller und vor allen unser stellvertretender Vorsitzender Helmut Joest.

Deutscher Wetterdienst Troisdorf

Anlässlich einer meiner Stadterkundungen fragte mich ein Herr Hagemann, ob ich das nördlichste Haus der Stadt Troisdorf kenne. Ich musste passen. Er spannte mich auf die Folter und sagte, er habe dort seinen Arbeitsplatz in der Meteorologie. Da ich noch immer ein einziges Fragezeichen war, erlöste er mich. Er stellte sich vor: Ralf Hagemann aus Troisdorf, Leiter der Flugwetterwarte Köln/Bonn des Deutschen Wetterdienstes. Sein Arbeitsplatz war bis vor gut 20 Jahren in einem der Kontrolltürme des Flughafens. Dann wurde neu gebaut: ein dreistöckiges Haus unweit der Stelle, wo die Straße von Altenrath nach Gregel ihren ersten Schlenker wegen der Querwindbahn macht. Etwa fünfzig Meter weiter ist die Grenze zwischen Troisdorf und Köln. Herr Hagemann sprach eine Einladung aus, der 20 Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins am Freitag, dem 25. Mai, Folge leisteten. Da der Flughafen der Hausherr ist, waren wir dessen Gast. Unser langjähriges Mitglied Walter Bieber, der auf dem Flughafen für alles zuständig ist, was nicht unmittelbar mit Fliegerei zu tun hat, begrüßte die Gruppe die zünftig in Flugzeugsitzen Platz genommen hatte. In seiner bekannt launigen Art erzielte er einen hundertprozentigen Erfolg: Dank einer Vielzahl von Argumenten war am Ende seiner Rede jedem klar, dass der Flughafen Köln/Bonn der größte und wichtigste Arbeitgeber der Region ist.

Herr Klein, einer seiner Mitarbeiter, spielte während der Busfahrt über den Rundweg auf dem Flughafengelände den kundigen Cicerone. Es war eine Rundfahrt durch Natur pur, in der im Fünfminutentakt Passagierflugzeuge fast so geräuschlos wie Libellen starteten und landeten.

An der Wetterwarte übernahm Ralf Hagemann. In einem engagierten Vortrag belegte er mit vielen wichtigen Details die Bedeutung des Wetterdienstes im Flugwesen. Mehr sei hier nicht verraten, denn zum Schluss der Veranstaltung kündigte ich in meinen Dankesworten weitere Besuche des Heimat- und Geschichtsvereins beim Deutschen Wetterdienst in der Stadt Troisdorf an.

Ganz zum Schluss wurde ein weiteres Mitglied unseres Vereins tätig: Die Organisatorin der Veranstaltung, Hanne Dickmann, überreichte uns kostenlose Parktickets.



Herr Hagemann prüft im Beisein der HGT-Mitglieder die Luftfeuchtigkeit und die Tagestemperaturen vor dem nördlichsten Haus Troisdorfs

Foto: Peter Haas

Troisdorf vor 50 Jahren, 1962, 1. Halbjahr

Am 2. Januar berichtet die Rundschau, dass Jupp Mimzeck noch im alten Jahr als neuer Karnevalsprinz von Troisdorf ausersehen wurde. Die Proklamation soll am 13. Januar im Saal Mörsch stattfinden. Sein Adjutant wird der junge Sitzungspräsident Helmut Meisel, der Nachfolger von Franz Caspers.

Ebenfalls am 2. Januar berichtet der Stadt-Anzeiger: „Die Troisdorfer Vereine können aufatmen. Das Rätselraten um den Saal Mörsch ist zu Ende: Am Wochenende unterzeichnete die Stadt den Kaufvertrag. Damit übernahm sie das gesamte Anwesen und rettete den letzten großen Saal der Stadt bis auf weiteres vor der Zweckentfremdung.“

Am 3. Januar schreibt der Anzeiger für Sieg und Rhein: „Vermutlich in der Silvesternacht beschädigten unbekannte Täter das an der Birkenallee stehende Kolpingkreuz. Sie brachen den Korpus vermutlich mit einem Eisen vom Kreuzbalken und warfen ihn auf die Erde.“

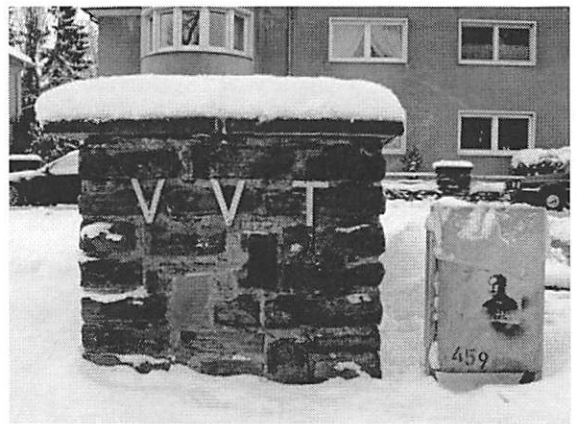
Der General-Anzeiger ergänzt am selben Tag: Die Stadt Troisdorf hat eine Belohnung von 300 DM auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Der General-Anzeiger berichtet am 4. Januar: Der Vaterstädtische Verein Troisdorf (VVT) hat sich aufgelöst. Der Verein, der eine Funktion im gesellschaftlichen Leben der Stadt Troisdorf und die Absicht hatte, sich im Kulturleben der Stadt zu betätigen, ist sang- und klanglos eingeschlafen. Es hat sich niemand mehr gefunden, der die Führung dieser vaterstädtischen Organisation übernehmen wollte, die sich schon „vaterstädtisch“ nannte, ehe Troisdorf selbst Stadt geworden war.

„Franz Caspers zum Dr. humoris causa ernannt“ schreibt der Stadt-Anzeiger am 16. Januar. Es war keine blasse Geste, sondern der Ausdruck tiefer Bewunderung und Verehrung, diese feierliche Ernennung zum Dr. humoris causa von Franz Caspers, dem verdienten Veteranen des Troisdorfer Karnevals. „Seit 25 Jahren dankt Troisdorf ihnen einen gepflegten Karneval“, rief Präsident Helmut Meisel dem langjährigen Präsidenten des Vaterstädtischen Vereins auf der Prinzenproklamation zu, bevor er Komiteemitglied Söhngen in den Saal schickte und Franz Caspers das Diplom der „freien Universität Guldberg“ mit der Unterschrift seiner Tollität Jupp IV. am Gilden- und Sonnenberg und ihrer



Jupp Mimzeck (Archiv Stadt Troisdorf)



Spuren im Schnee. Initialen des VVT am Jahnplatz. Foto: Thomas Ley



Franz Caspers (Archiv HGT)

Lieblichkeit Gertrud von Röhrichsiefen und Windbeutel überreichen ließ. Der greise Altkarnevalist, seit 25 Jahren mitbestimmender Faktor im Troisdorfer Fastelovend, anerkannter Akteur auf vielen Kölner Bühnen und weinfroher Begleiter in ungezählten Sambazügen, nahm unter dem herzlichen und anhaltenden Beifall der Troisdorfer die Ovationen entgegen. Ihm zu Ehren erscholl der von Caspers kreierte Schlachtruf, ein dreifaches Dilahei (die lachende Heimat).

Die für den 24. Januar vorgesehene Sitzung des Stadtrates wird verschoben. Anlass ist eine Veranstaltung des katholischen Bildungswerks Troisdorf. Es spricht Diözesanrat G. Hoffmann, Köln, über das Thema „Das kommende ökumenische Konzil und die Trennung der Christen“.

Der Stadt-Anzeiger schreibt am 16. Februar: „Das Jahr 1962 hat in der Gemeinde Sieglar gut angefangen. Ein alter Wunsch ging in Erfüllung. Der 20 000. Bürger erblickte das Licht der Welt. Es war eine „Sie“... Der Hauptort der Gemeinde, nämlich Sieglar, rangiert in der internen Größenordnung erst an dritter Stelle. Spich hat sich mit 5791 Einwohnern zum größten Ort entwickelt. Es folgt Oberlar mit 5126 Einwohnern vor Sieglar mit 4807 Einwohnern...“

Franz Zettelmeyer, zuletzt tätig bei der Stadtverwaltung Gevelsberg, wird am Donnerstag, dem 12. April, zum Beigeordneten der Stadt Troisdorf gewählt.

Am Samstag, dem 14. April, berichtet der Anzeiger für Sieg und Rhein: Seit gestern gehört das „Fräulein vom Amt“ der Vergangenheit an. Seit gestern Abend können die Fernsprechteilnehmer die Verbindungen selbst wählen. Die Nummern für Troisdorf sind fünfstellig und beginnen mit einer Sieben.

Am 11. Mai verabschiedet der Werkchor der Dynamit Nobel mit einem Konzert im Kölner Gürzenich seinen langjährigen künstlerischen Betreuer Chorleiter Willi Schell. Sein Nachfolger wird Oswald Gilles.

Der Rat der Stadt Troisdorf beschloss, auf dem Waldfriedhof nach Möglichkeit einen Platz für die Belegung mit Urnen vorzusehen, berichtet der Anzeiger für Sieg und Rhein am 15. Mai. Bürgermeister Jakob Küpper und der Ortsring Oberlar enthüllen am 27. Mai das Mahnmal „schmerzensreiche Mutter“ in Oberlar an der Agnesstraße. „Es ist die Klage der Mutter um ihren toten Sohn im Zeichen des Kreuzes, der Hoffnung und der Auferstehung“, erläutert Küpper das von dem bekannten Kölner Bildhauer Höndgesberg geschaffene Standbild...“

Einer der schwersten Verkehrsunfälle der letzten Jahre ereignet sich am Mittwoch, dem 27. Juni, um 12.03 Uhr in der Nähe der Aggerbrücke, wobei drei Geschwister und das Söhnchen der Frau getötet wurden... Eine Straßenbahn fuhr in Richtung Siegburg und hatte die Brücke passiert, als ihr ein Lastzug entgegenkam. Dieser wich der Bahn zur Straßenmitte hin aus. Der Personenwagen der Unfallopfer fuhr ebenfalls Richtung Siegburg und stieß frontal mit dem LKW zusammen. Ein nachfolgender LKW drückte den PKW vollends unter den Lastwagen aus Richtung Siegburg.

Am Samstag, dem 30. Juni, finden in Altenrath die Deutschen Meisterschaften im Marathonlauf sowie im 50 und 20 km Gehen statt.

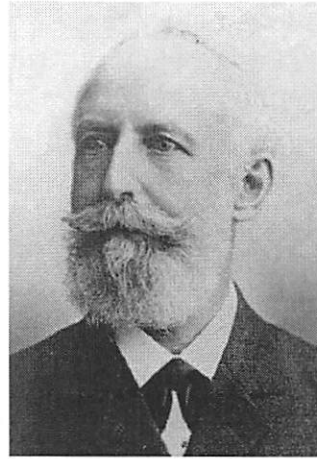
Quellen: Stadtarchiv Troisdorf:
 Pressespiegel Sieglar 1. Januar bis 30. Juli
 Leihgabe Privatarchiv M. Dederichs: Anzeiger für Sieg u. Rhein
 Pressesammlung Troisdorf 1. – 31. Januar 1962
 Peter Haas



Helmut Meisel (Archiv Stadt Troisdorf)

Zur Geschichte des Mannstaedt-Parks (Kurzfassung)

1. Louis Mannstaedt, der Gründer des Faconeseisenwerks L. Mannstaedt & Cie Kalk, kaufte 1911 von Dietrich Freiherr von der Loe auf Haus Wissem die Waldgrundstücke nördlich des Waldweges nach Altenrath, genannt der Schießberg. Schießberg deshalb, weil in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die preußische Artillerie am Aufgang zur Anhöhe (Prinzenwäldchen) jeweils zwei oder drei Wochen im Frühjahr und Herbst Schießübungen zur Altenforstheide vornahm. Es gab nur Trampelpfade in dem Waldgebiet.



*Louis Mannstaedt sen.
(Archiv Stadt Troisdorf)*

2. 1912 wurden die Grundstücke Flur 1, Nr. 53/1, 54/1, 55/1, 56/1 und 57/14 im Lagerbuch Troisdorf umgeschrieben. Das 44.956 qm große Terrain wurde mit einer Mauer aus Ravensberger Steinen abgeriegelt. Einziger Zugang war ein Kutscherweg, der vom Altenrather Waldweg abbog. Auf diesem Kutscherweg erreichte man zunächst die Villa des Louis Mannstaedt, dann die beiden Villen seiner Söhne, Dr. Karl Mannstaedt und Ludwig Mannstaedt. Die Neubauten waren 1912 fertiggestellt.
3. 1914/1915 wurde der Kutscherweg für die beiden Villen Karl und Ludwig Mannstaedt zum Prinzenwäldchen hin gesperrt, weil Louis Mannstaedt am 5.12.1913 verstorben war und seine Villa an einen Direktor der Dynamit Nobel AG vermietet, später verkauft wurde. Der Waldweg zu beiden Villen war ein Privatweg. Die Villa des Ludwig Mannstaedt erhielt den Namen „Waldrast“, die Villa des Dr. Karl Mannstaedt hieß „Mannstaedt-Villa“.
4. Als Dr. Karl Mannstaedt zum 30.6.1930 die Firma „Klößner-Mannstaedt-Werke“ verließ, verkaufte er ab 1931, nach Vermessung, einige Grundstücke für den privaten Wohnungsbau an dem neuen Privatweg, und zwar heute Haus-Nr. 3, 5, 7, 9, 11, 15 und 17. Die Haus-Nr. 13 fehlt, da dies die alte Zufahrt zum Altenrather Weg war. Die Baumaßnahmen waren 1934 abgeschlossen. Auf dem weitläufigen Gelände erhielt ein Tennisclub die Genehmigung, ein/zwei Tennisplätze anzulegen (Pachtvertrag). In diesen Jahren wurde der Privatweg auch „Am Prinzenwäldchen“ genannt, ohne dass eine ordnungsbehördliche Straßenbenennung erfolgte. In einem Brief des Gemeindebaumeisters Heise, der selbst das Haus 11 gebaut hatte, weist dieser auf den Charakter des Privatweges hin (Bauantrag Klaes vom 18./23.5.1934), für den die Gemeinde keine Straßenbaukosten erheben könne.
5. Nach dem Tod von Dr. Karl Mannstaedt am 19.12.1942 gab es 1943 Verkaufsverhandlungen der Erben mit der Gemeinde Troisdorf. Diese führten am 27.1.1943 zum Beschluss des Gemeinderates, dem Vorschlag des Bürgermeisters zum Kauf zu folgen. Im Protokollbuch des Gemeinderates sind die Grundstücke wie folgt genannt: Flur 1, Nr. 54/1, 56/1, 72/14, 123/14, 125/14 und 131/14. Das Grundstück Nr. 54/1 ist das Villengrundstück, das als Parkstraße 19 (heute 25) benannt ist; das Grundstück 56/1 ist der halbe Teil des Privatweges, jetzt Parkstraße. Die andere Hälfte verblieb bei Ludwig Mannstaedt, der 1949 verstarb.

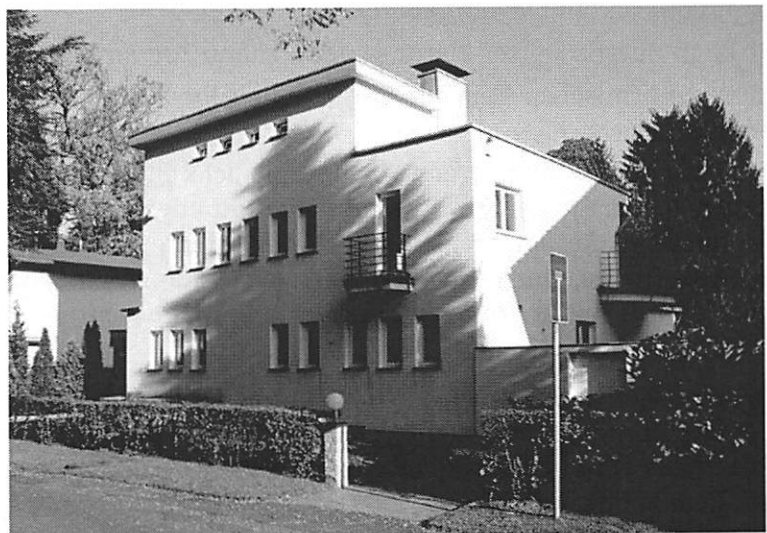
6. Wann der halbe Teil des Privatweges „Parkstraße“ an die Gemeinde abgetreten wurde, konnte ich nicht feststellen. Fest steht, dass die Villa Parkstraße 19 im Juni 1946 dem Rheinischen Versorgungsamt Köln vermietet wurde, da sein Domizil in Köln restlos zerstört worden war. Daraus ergibt sich, dass sowohl die Anlieger der Häuser 3-17 (ohne 13) als auch 19 (Versorgungsamt Köln) die ganze Parkstraße benutzen konnten, ebenso auch die Villa Waldrast des Ludwig Mannstaedt.



Ansichtskarte (Archiv HGT)

7. In den folgenden Jahren ist dann ein Regen- und Schmutzwasserkanal gebaut worden, weil nach dem Auszug des Rheinischen Versorgungsamtes 1948 die Villa des Dr. Karl Mannstaedt ab 26.8.1949 von der Gemeinde als Realschule bis zur Fertigstellung des Neubaus an der Heimbachstraße 1964 genutzt wurde. Nach dem Bau erfolgte wahrscheinlich ein einfacher Teerdeckenüberzug der Parkstraße.
8. In den Jahren 1960 und 1961 verkaufte die Gemeinde noch drei freie Grundstücksplätze mit den Haus-Nr. 19, 21 und 23. Die Villa Mannstaedt erhielt nach der Fertigstellung der Baumaßnahmen die Haus-Nr. 25. Für die drei neuen Häuser erhob die Gemeinde 1962 nach der noch gültigen Straßenbau-Verordnung von 1902 Straßenbaukosten.
9. Im Jahre 1964 ist ein weiteres Grundstück an der Parkstraße verkauft worden (heute Parkstraße 2). Es war durch Teilung eines größeren Grundstückes, das von der Parkstraße bis zur Straße „Am Prinzenwäldchen“ reichte, entstanden. Um die Bebauung zu ermöglichen, musste der o. g. Regen- und Schmutzkanal der Parkstraße, der über das Grundstück verlief, abgeklemmt werden. Er wurde jetzt in die Kurve der Parkstraße bis zur Einmündung in den Kanal der Straße „Am Prinzenwäldchen“ verlegt. Nach der Verlegung erhielt die Parkstraße eine neue Teerdecke, wahrscheinlich auch eine einfache Regenabflussanlage.
10. In der Sitzung vom 9.4.1964 beschloss der Stadtrat die Aufstellung eines Bebauungsplanes, außerdem am 5.6.1964 den Erlass einer Veränderungssperre. Endgültig verabschiedet wurde der Bebauungsplan erst 1988 als Nr. T 77.

11. Bei den Verhandlungen zur kommunalen Neuordnung 1969 ist die Parkstraße in die Liste der fertiggestellten Straßen aufgenommen worden, für die keine Erschließungsbeiträge zu erheben waren (Kommunales Neuordnungsgesetz für den Bonner Raum vom 10.6.1969, Anlage 9, § 8 Abs. 2, Einschub: „Stadt Troisdorf“ des Gebietsänderungsvertrags). Eine Liste der fertigen Straßen ist beim Liegenschaftsamt vorhanden.



Parkstraße 11

Foto: Thomas Ley

Die Brüder Johann und Wilhelm Kerp und ihre Zeit



Der Mühlenhof zu Sieglar

Foto: Rainer Busch

Während des ganzen 19. Jahrhunderts war die Bürgermeisterei Sieglar in einer stetigen Entwicklung begriffen. In der topographisch-statistischen Beschreibung der Königlich-Preußischen Rheinprovinz, die von Friedrich von Restorff 1830 veröffentlicht wurde, heißt es über die Bürgermeisterei Sieglar: „Sie hat sieben Dörfer und zwei Rittersitze, fünf Kirchen und Kapellen, sechs öffentliche Gebäude, 599 private Wohnhäuser, vier Mühlen, 685 Scheunen und Ställe und 3622 Einwohner, wovon 1739 Männer und 1883 Weiber sind. 3599 sind Katholiken, drei sind Evangelische und zwanzig Juden.“ Sieglar gehörte seit 1806 dem von den Franzosen eingerichteten Kanton Siegburg und dem Arrondissement Mülheim am Rhein an.

Nach der Niederlage Napoleons in der Völkerschlacht bei Leipzig, räumten die Franzosen Anfang 1814 das Land. Die Mairie Sieglar gehörte nunmehr zum Generalgouvernement Berg, ohne dass die Gemeindeverwaltung geändert wurde. Zu dieser gehörte Sieglar, Eschmar, Mülleken, Bergheim, Kriegsdorf, Spich und Oberlar. Sieglar stellte mit seinen sechs Mitgliedern ein Drittel des Rates.

Als 1815 die Preußen ins Rheinland kamen, wurde aus dem „Conseil Municipal“ der Gemeinderat. Nach dem Tode des in Bergheim wohnenden Bürgermeisters Giesen wurde das Amt unter Vorsitz des Landrates Scheven, dem bisherigen Schöffen Johann Kerp übertragen. Er wurde zum Bürgermeister von Sieglar gewählt und am 30. Oktober 1842 in sein Amt eingeführt.

Johann Kerp wurde am 29. Dezember 1805 als Sohn der Ackerleute Johann Adolph Kerp und Elisabeth Forsbach in Sieglar geboren.

Er blieb Bürgermeister bis zu seinem frühen Tod am 20. Juli 1853 im Alter von 47 Jahren.

In der stürmischen Zeit der Bürgerlichen Revolution von 1848 hielt er sich aus allen politischen Wirren heraus.

Ein Brief der beiden Lehrer Nothker und Fuchs aus Bergheim gibt uns Aufschluss: „Euer Wohlgeboren haben eine lange Reihe von Jahren über mit unerschütterlichem Mute und eiserner Entschlossenheit im Interesse der Samtgemeinde und der Schule gearbeitet ... Schwer war die Lösung einer solchen Aufgabe für Sie, einmal zu einer Zeit, wo der aufgeregte Weltgeist unsere Religions- und Staatsgesetze mit frechem Fuße zu treten wagte. Doch die Schreckensepoche ist, Gott sei Dank, hoffentlich vorüber.“

In dieser Zeit der bürgerlichen Revolution gab es auch einen Antrag dem Bürgermeister die Bezüge zu kürzen. Kerp wies in seinem Antwortschreiben darauf hin, dass er „sein Amt über elf Jahre für eine Besoldung verwaltet habe, wovon nach Ausgabe aller Dienstkosten fast nichts übrig blieb.“ Da Kerp auf dem Schirmhof saß und also wirtschaftlich unabhängig war, bedauerte er nur den unbezahlten Aufwand an Zeit, den die Amtsgeschäfte in letzter Zeit mit sich gebracht hatten.

Am 18. November 1854 wurde nach einigen Querelen sein Bruder Wilhelm Kerp als Bürgermeister von Landrat Wülfig vereidigt. Er war zu seiner Amtsübernahme 44 Jahre alt. Rechnet man seine Tätigkeit als Beigeordneter hinzu, so hat er der Bürgermeisterei 46 Jahre lang gedient.

In Wilhelm Kerps Amtszeit ist die erste richtige Straße gebaut worden, nämlich die Chaussee, die an der Dynamit von der Frankfurter Straße abzweigt und durch die Orte Oberlar, Sieglar und Eschmar nach Mondorf zum Rhein führt.

Unter Kerps Mitwirkung wurden die Kirchen von Spich und Bergheim gebaut.

1840 nahm Bürgermeister Kerp eine Liste sämtlicher Zivileinwohner in der Gemeinde Sieglar auf, für deren Richtigkeit er sich verbürgte. Danach hatte das Dorf 1242 Einwohner, die sich auf 254 Familien verteilten und in 223 Häusern wohnten.

Interessant war auch, wer im Dienst der Gemeinde arbeitete.

Für die Bürgermeisterei waren tätig der Bürgermeister und sein Sekretär, der Steuerempfänger oder Gemeinderendant, ein Vollstreckungsbeamter und der Polizeidiener. Die Flurhüter und Nachtwächter wurden von den Einzelgemeinden angestellt. Vertraglich waren der Wundarzt, eine Hebamme und ein Kaminkehrer mit der Bürgermeisterei verbunden.

Seit den achtziger Jahren merkt man an der Schrift des Bürgermeisters, dass es ihm gesundheitlich nicht mehr gut ging, und er verstarb am 25. Januar 1886 auf dem Schirmhof.

In der Todesanzeige, die von der Gemeinde veröffentlicht wurde, hieß es: „Seine strenge Ausübung der Berufspflichten, selbstlose Hingabe an den Bürgermeisterdienst, wie sein langjähriger Vorsitz im Kirchenvorstand, sein mit Milde und Wohlwollen gepaartes Wesen, machten ihn zu einem leuchtenden Vorbild für seine Bekannten und Untergebenen.“

Wilhelm Kerp wurde, wie sein Bruder Johann, auf dem alten Kirchhof in Sieglar unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beerdigt.

In der Tat muss Wilhelm Kerp einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben, denn er ist bisher der einzige Gemeindebeamte, nach dem eine Sieglarer Straße benannt worden ist.

Ein eigenes Amtsgebäude, das ausschließlich der Verwaltung diente, hat Sieglar erst im 20. Jahrhundert bekommen. Vorher befanden sich die Amtsstuben der jeweiligen Bürgermeister in deren Wohnungen, die manchmal ihr gutes Zimmer als Amtsstube herrichteten oder auch einen Anbau an ihr Haus errichteten, damit sich nicht der allmählich umfangreiche Publikumsverkehr in ihrer Wohnung abspielte.

Kerp führte seine Amtsgeschäfte nicht von seinem Hof, dem Schirmhof, sondern vom „Mühlenhof“ aus. Jenes schöne Fachwerkhaus erhebt sich auf einem hohen Sockel aus Bruchsteinen, möglicherweise um Schäden durch Überschwemmungen durch das Hochwasser der Sieg vorzubeugen. Eine Freitreppe führt von der Straße aus zum Eingang empor. Über dem Kellerfenster an der Vorderseite ist das Baujahr 1820 eingemeißelt.

Wie viele menschliche Schicksale hat dieses Haus gesehen? Hier suchten Bürger Hilfe in der Hungersnot der vierziger Jahre. Bei den Tumulten im Revolutionsjahr 1848 führten die Volksaufläufe auf dem Driesch an ihm vorbei. In den sechziger Jahren wurden in diesem Haus die Pläne für die Kirchen in Spich und Bergheim besprochen, und im Krieg 1870/71 stellte man hier die Listen der Soldaten zusammen, die ins Feld ziehen mussten.

1887 wurde wieder ein Braschoß Bürgermeister, und die Amtsstube wurde nach Eschmar verlegt.

Quelle: Albert Schulte: 150 Jahre Sieglarer Gemeindepolitik

Aufrufe

Information per E-Mail

Seit einiger Zeit versende ich von Zeit zu Zeit per E-Mail Informationen zu Veranstaltungen des Heimat- und Geschichtsvereins oder zu anderen Veranstaltungen, die geschichtlichen und heimatlichen Bezug zu Troisdorf haben, z. B. die Termine des Fischereimuseums Bergheim oder in Zukunft die Termine des Stadt- und Industriemuseums und des Portals in die Wahner Heide. Diese Infosendungen werden nach meiner Erfahrung dankbar angenommen. Von unseren ca. 440 Mitgliedern sind mir bisher aber nur etwa 100 Mail-Adressen bekannt.

Wenn auch Sie frühzeitig informiert oder an Veranstaltungen erinnert werden wollen, schicken Sie mir bitte Ihre E-Mail-Adresse, die ich nur zu diesem Zweck verwenden werde! Meine Mail-Adresse: thomas.ley@geschichtsverein-troisdorf.de

Thomas Ley
Vorsitzender

Digitales Bildarchiv

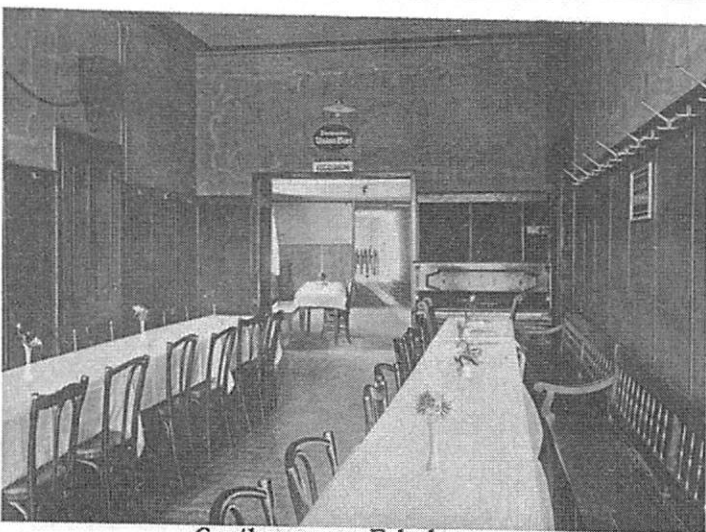
Der Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf hat sich vorgenommen, ein digitales Bildarchiv in professioneller Manier mit Bildern aus allen Troisdorfer Stadtteilen einzurichten. Diese Bilder benötigen wir zu Forschungszwecken, zur Illustration von Aufsätzen im Troisdorfer Jahreshaft, in unserer Vereinszeitung „Heimat und Geschichte“ und in unseren Sonderveröffentlichungen. In Zukunft soll es auch auf unserer neuen Internetseite, die zur Zeit erstellt wird, wieder die Rubrik „Alte Troisdorfer Ansichten“ geben, die uns auf der zur Zeit noch gültigen Internetseite abhanden gekommen ist. Das Archiv soll allen Vereinsmitgliedern oder anderen, die einen Beitrag zur Troisdorfer Geschichtsschreibung erbringen wollen, offenstehen. Einen Grundstock von Ansichtskarten haben wir kürzlich auf Flohmärkten käuflich erwerben können. Auch werden wir hierbei vom Archiv der Stadt Troisdorf dankenswerterweise unterstützt.

Zum weiteren Aufbau des Archivs benötigen wir aber dringend Ihre Mitarbeit!

Bitte überlassen Sie uns Ihre wertvollen Fotos, Zeichnungen u. ä. zur digitalen Kopie mit der Erlaubnis, diese Kopien für die oben genannten Zwecke einsetzen zu können. Das können Ansichtskarten sein, aber auch private Fotos oder andere Bildnisse von Troisdorfer Gebäuden und Straßenzügen, auch wenn diese nur im Hintergrund zu sehen sind. Das können auch Fotos von öffentlichen Festlichkeiten oder bekannten Persönlichkeiten sein. Sie sollen uns Ihre Bilder nicht schenken, sondern, ggf. gegen Quittung, nur ausleihen! Es wird von mir persönlich garantiert, dass Sie die Schätze innerhalb von 14 Tagen wieder zurückbekommen.

Um einen reibungslosen Ablauf der Aktion zu gewährleisten, wenden Sie sich bitte direkt und ausschließlich an mich per E-Mail unter thomas.ley@geschichtsverein-troisdorf.de oder per Post an meine Adresse: Zeissweg 6, 53840 Troisdorf.

Thomas Ley
Vorsitzender



Gasthaus zur Erholung
und Metzgerei Jos. Weis, Bergheim/Sieg

Eingereicht von Dieter Zysk

Terminkalender

Termine des Heimat- und Geschichtsvereins

Nicht nur Vereinsmitglieder sind hierzu eingeladen!
Wenn nicht anders vermerkt, sind die Veranstaltungen kostenlos.

11. Juli 2012

Monika Wegener

Besuch des Neuen Siebengebirgsmuseum in Königswinter

Königswinter, der Drachenfels und das Siebengebirge – diese klangvollen Namen stehen für Höhepunkte des Landschaftserlebnisses am Rhein. Das erweiterte Museum stellt diese Rheinlandschaft in den Mittelpunkt. Ihre Prägung durch *historische Ereignisse* und *wirtschaftliche Einflüsse* wird über eine moderne Präsentation veranschaulicht. Ihre künstlerische Umsetzung spiegelt sich in *Kunst und Literatur*. Eine besondere Facette stellt die Entwicklung des *Rheintourismus* zwischen Kunst und Kommerz dar.

Termin:	11. Juli 2012
Treffpunkt:	Bahnhof Troisdorf, Gleis 6
Start:	14:45 Uhr (Abfahrt des Zugs um 15:01 Uhr)
Ankunft in Königswinter:	15:19 Uhr (ca. 15 Minuten Fußweg zum Museum)
Museumsführung:	16 – 17 Uhr

Anschließend Einkehr in der Weinstube des Weinguts Pieper, wo Weine vom Drachenfels verköstigt werden können.

Preis pro Person für Eintritt und Führung im Museum:	4,50 €
Mindestteilnehmerzahl:	10 Personen
Höchstteilnehmerzahl:	20 Personen

Verbindliche Anmeldung bis zum 29.6.2012 bitte telefonisch bei Bernd Willmers unter 02241-76226 oder per E-Mail unter info@geschichtsverein-troisdorf.de

15. Juli 2012

Ernst-Wolfgang Hartung

Rundfahrt um die Wahner Heide zu militärgeschichtlichen Objekten

Veranstaltung des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V. in Zusammenarbeit mit der Militärgeschichtlichen Sammlung Köln-Porz-Wahnheide

Seit fast 200 Jahren wurde die Wahner Heide militärisch genutzt – vom preußischen Schießplatz (1817!) bis in die heutige Zeit durch Belgier und Bundeswehr. Die lokale Entwicklung Troisdorfs und der Nachbargemeinden ist dadurch wesentlich geprägt worden.

Termin:	15. Juli 2012
Start:	10 Uhr, Troisdorf, Altenrather Straße, Parkplatz „zum Sonnenberg“ neben China-Restaurant. Dort Bildung von Fahrgemeinschaften.
Dauer:	ca. 3 Stunden. Anschließend Schlusseinkehr im Restaurant „Camp Spich“
Anmeldung:	in der Zeit vom 9. bis 14.7.2012 unter Tel.-Nr. 02241/42341 (Hartung)
Teilnehmerzahl:	max. 25 Personen (Festes Schuhwerk wird empfohlen!)

16. September 2012

Hedwig Bäte (Organisation und Begleitung)

Besichtigung der Holzlarer Wassermühle

Die Wassermühle stellt in ihrer heutigen Gestalt ein frühindustrielles Kulturdenkmal dar. Sie wurde erstmals vor mehr als 500 Jahren urkundlich erwähnt, dürfte aber schon vorher existiert haben. Zu dieser Zeit gab es in Holzlar einen Burghof, zu dem eine Mühle mit Mühlteich gehörte. Burghof und Mühle wurden 1502 an den Landdrosten Wilhelm von Nesselrode vererbt und in den Kriegszeiten des 16. Jahrhunderts zerstört. Mitte des 19. Jahrhunderts erwarb die Familie Reuter die wieder errichtete Mühle von dem Grafen von Nesselrode. In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde die Mühle von dem letzten Müller, Josef Reuter, stillgelegt.

Leitung: Dr. Hans G. Klaus
Termin: 16. 9. 2012 um 11 Uhr
Treffpunkt: Bonn-Holzlar 10:45 Uhr an der Grundschule, Heideweg
Dauer: ca. 1 Stunde
Kosten: Keine. Aber ein Hut geht rum (zu Gunsten des Mühlenvereins).
Teilnehmerzahl: ca. 20

Verbindliche Anmeldung bis zum 9.9.2012 telefonisch bei Hedwig Bäte unter 02241/403368 AB mit Namen und Telefonnummer oder per E-Mail unter hedwigbaete@googlemail.com

Mitfahrgelegenheiten bitte anbieten und nachfragen!

25. Oktober 2012

Waltraud Böhm

Einführung in die Ahnenforschung

An diesem Abend stellt Waltraud Böhm, erfahrene Genealogin des Heimat- und Geschichtsvereins, die verschiedenen Methoden und Möglichkeiten zur Ahnenforschung vor. Der Kurs wendet sich an Personen, die einen Einstieg in das Thema suchen.

Termin: 25. Oktober 2012
Uhrzeit: 16 bis ca. 18 Uhr
Ort: Rathaus Troisdorf, Lesesaal des Stadtarchivs
(Raum U10 im Untergeschoss)
Höchsteilnehmerzahl: 15 Personen

Die Veranstaltung ist kostenlos.

Verbindliche Anmeldung bis zum 18.10.2012 bitte telefonisch bei Bernd Willmers unter 02241-76226 oder per E-Mail unter info@geschichtsverein-troisdorf.de

Veranstaltungen der Stadt Troisdorf in Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Der diesjährige „Tag des offenen Denkmals“ steht unter dem Motto „Holz“.

Zu diesem Thema sind folgende Veranstaltungen geplant:

6. September 2012

Thomas Ley (HGT / Ehrenamtlich Beauftragter für Denkmalpflege)

Troisdorfer Fachwerk

Fotoausstellung

Vor 30 Jahren fotografierte Thomas Ley, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf, sämtliche Fachwerkhäuser seines Heimatortes Troisdorf (Mitte). In der Zeit bis heute hat der Troisdorfer Fachwerkbestand Veränderungen erfahren, die zu beurteilen dem Betrachter der Fotos überlassen wird.

Termin: 7.9. bis 28.9.2012 zu den Öffnungszeiten des Portals zur Wahner Heide
Ort: Burg Wissem, Portal zur Wahner Heide, Raum „Wahner Heide“
Vernissage: 6.9.2012, 18:30 Uhr

6. September 2012

Dr. Thomas Frank (Universität Köln)

„Liegt unter uns ein Wald begraben? Dendrochronologie – Methode und Anwendung in Archäologie und Bauforschung“

Vortrag

Ort: Burg Wissem, Portal zur Wahner Heide, Raum „Wahner Heide“
Beginn: 18:30 Uhr

8. September 2012

Thomas Ley (HGT)

Troisdorfer Fachwerkstour

Stadterkundung per Fahrrad

Ergänzend zu seiner Fotoausstellung in der Burg Wissem führt Thomas Ley per Fahrrad zu den heute noch existierenden Fachwerkbauten in Troisdorf-Mitte. Das, was er als Denkmalpfleger, Heimatforscher und Troisdorfer darüber weiß, wird er zum Besten geben.

Termin: 8.9.2012
Start: 15 Uhr
Treffpunkt: Burg Wissem vor dem Stadt- und Industriemuseum
Max. Teilnehmerzahl: 20

Es ist eine Schlusseinkehr in einer Gaststätte geplant.

Voranmeldung bis zum 30.8. unter der Tel.-Nr. 02241/900-466 (Frau Knebel, Städt. Denkmalamt)

8. September 2012

Heinke Bake und Susanne Grube

„Kinder bauen ein Fachwerkhaus“

Kinderworkshop

Holz war über viele Jahrhunderte der wichtigste Baustoff. Wie hat man früher aus Holz, Lehm, Stroh und Ästen Wände gebaut? Wir probieren es aus und bauen unser eigenes Fachwerkhaus, das danach in der Ausstellung zu bewundern sein wird.

Veranstalter: Portal Burg Wissem
Treffpunkt: Portal Burg Wissem
Kosten: 5 Euro
Beginn: 15 Uhr
Ende: 17 Uhr
Anmeldung unter Tel.: 02241-900425 oder vonbergb@troisdorf.de

8. September 2012

Heribert Müller (HGT / Ehrenamtlich Beauftragter für Denkmalpflege)

Führung in der kath. Pfarrkirche St. Johannes Sieglar mit dem Schwerpunkt Holzelemente

Beginn: 17 Uhr

9. September 2012

Peter Haas (HGT) / Jörg Pape (NABU)

„Auf dem Holzweg“

Führung vom Troisdorfer Waldpark bis in die Wahner Heide

Am diesjährigen Tag des offenen Denkmals werden im Rahmen der Tour verschiedene Holzarten unter dem Aspekt ihrer Nutzung als historische Werkstoffe vorgestellt.

Start: 10 Uhr

(Genaueres gibt die Stadt noch bekannt.)

Veranstaltung der Volkshochschule in Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V.

Genauere Angaben zu Veranstaltungen der Volkshochschule entnehmen

Sie bitte dem Veranstaltungskalender der Volkshochschule, den

Sie auch im Internet unter www.vhs-troisdorf.de finden.

►Hierzu müssen Sie sich auch ausschließlich bei der VHS anmelden!

Telefon der Volkshochschule: 02241/8744-0

27. Oktober 2012

Kurt Schneider

Sieglar – Heimat- und Denkmalkunde an Ort und Stelle

Sichten und Besichtigen von denkmalgeschützten Objekten – vor und hinter den Fassaden – im Kernbereich von Sieglar. Einblicke in Fertigung und Stilrichtungen sowie in die Lebens- und Arbeitsweise der Sieglarer früherer Jahre. Geschichten von Menschen und Häusern sowie Hinweise zur ortsgeschichtlichen Entwicklung und Bedeutung von Sieglar.

Termin: 27.10.2012, 14 – 16:15 Uhr

Treffpunkt: Gaststätte „Zur Küz“ in Troisdorf-Sieglar

Entgelt: 5,40 €

Anmeldung ausschließlich über die Volkshochschule!

**Bitte entnehmen sie die Treffpunkte und Veranstaltungsorte
dem nächsten VHS-Programm!**

**Sollten bis zum Erscheinen des nächsten Vereinsheftes weitere Veranstaltungen
stattfinden, finden Sie die Termine auf unserer Internetseite
www.geschichtsverein-troisdorf.de oder rechtzeitig in der Tagespresse.**

Den folgenden Text hat mir vor einiger Zeit unser langjähriges und humorvolles Vereinsmitglied **Jacques Goddyn** zukommen lassen. Als Beispiel dafür, dass Familienforschung spannender und verzwickter als Sudoku sein kann, habe ich den Brief für unsere Leser vom Französischen ins Deutsche übersetzt und als Zugabe den verbandelten Personen Namen gegeben.

Sollten zeichnerisch begabte und logisch denkende Leser mir eine graphische Darstellung dieser interessanten Familienbande zukommen lassen, werde ich die im nächsten Heft veröffentlichen.

Thomas Ley

*Wahrhafter Text eines jungen Elsässers,
der nicht zur Armee wollte
Tatsächlich versendeter Brief ...*

Herr Minister der Verteidigung!

Erlauben Sie mir mit allem Respekt die Freiheit, Ihnen folgendes darzulegen und Ihre gütigste Unterstützung zu erbitten, damit ich schnell vom Wehrdienst befreit werde.

Ich, Jean Meyer, bin vom Wehrdienst zurückgestellt, bin 24 Jahre alt, und bin mit einer 44 Jahre alten Witwe, Louise Grosser, verheiratet, die eine Tochter, Charlotte Moulin, von 25 Jahren hat.

Mein Vater, Jacques Meyer, hat diese Tochter geheiratet.

So ist meine Stieftochter meine Stiefmutter geworden, da sie die Frau meines Vaters ist.

In diesem Augenblick ist also mein Vater mein Schwiegersohn geworden, da er meine Tochter geheiratet hat.

Meine Frau und ich haben im letzten Januar einen Sohn, Pierre Meyer, bekommen. Dieses Kind ist also der Bruder der Frau meines Vaters, mithin der Schwager meines Vaters.

Entsprechend ist er mein Onkel, da er der Bruder meiner Stiefmutter ist. Mein Sohn ist also mein Onkel.

Die Frau meines Vaters hat Weihnachten einen Jungen, Hubert Meyer, bekommen, der, da er der Sohn meines Vaters ist, sowohl mein Bruder als auch mein Enkel ist, da er der Sohn der Tochter meiner Frau ist.

Ich bin also der Bruder meines Enkels, und da der Gatte der Mutter einer Person der Vater derselben ist, bin ich wahrhaftig der Vater meiner Frau und der Bruder meines Sohnes.

Ich bin also mein eigener Großvater.

Aus diesem Grund, Herr Minister, bitte ich Sie um die Güte, mich nach Hause zu schicken, denn das Gesetz verbietet, dass Vater, Sohn und Enkel gleichzeitig eingezogen werden.

Im Glauben an Ihr Verständnis versichere ich Sie, Herr Minister, meiner allerhöchsten Hochachtung.

p.s.: Für diese kleine Geschichte ist der Bittsteller wegen seines instabilen und besorgniserregenden geistigen Zustands, der noch durch ein sehr verworrenes familiäres Umfeld verschärft wird, vom Wehrdienst befreit worden.



Für die Nachwelt.
Kölner Straße 117 – 121.

Foto: Thomas Ley